Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark. Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braun, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2382 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich: für die Schriftleitung Karl Friedrich Minnebopff; für die Anzeigen H. Limper, beide in Schwerte. Fernsprecher 92

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Welthofener Zeitung, Iserlohner Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preis: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 10 Pfg., Auswärtige 12 Pfg., Familien-Anzeigen 8 Pfg., Stellen-Anzeigen 12 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Bei zwangsweise beigetriebenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir bezüglich Gerichte für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde • Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. • Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 92 (Erstes Blatt) — Schwerte (Ruhr), Dienstag, den 21. April 1925 — 58. Jahrgang

Neues in Kürze.

Das Todesurteil gegen Grans aufgehoben.

* **Hannover**, 20. April. Das Gericht hat das wegen Anstiftung zum Mord verhängte Todesurteil gegen Hans Grans, den Freund des hingerichteten Haarmann, aufgehoben und eine nochmalige Verhandlung gegen Grans vor dem Schwurgericht Hannover angeordnet. Abgelehnt ist die Wiederaufnahme des Verfahrens wegen Beihilfe zum Mord. Wegen dieser Straftat verbüßt Grans 12 Jahre Zuchthaus.

General Seeckt und Präsidentschaftswahl.

wtb. **Berlin**, 21. April. (Tel.) Verschiedene Zeitungen verbreiteten Nachrichten über eine Stellungnahme des Generals v. Seeckt zu den Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl. Alle diese Nachrichten sind falsch. Entsprechend seiner Dienststellung verhält sich der Chef der Heeresleitung zur Reichspräsidentenwahl völlig neutral.

Erneut verhaftet.

wtb. **Berlin**, 20. April. (Tel.) Direktor Feld, dem von der Staatsanwaltschaft zur Last gelegt worden war, zusammen mit Beamten der Staatsbank bei Hergabe von Krediten sich gegen die bestehenden Vorschriften und das Gesetz vergangen zu haben, wurde erneut verhaftet.

Deutscher Industrie- und Handelstag.

bb. **Berlin**, 20. April. Der Deutsche Industrie- und Handelstag tritt am Mittwoch, den 29. April in Berlin zu seiner 45. Vollsitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Vorträge des Reichsministers a. D. Hamm über die wirtschaftliche Lage und des Mitgliedes des Reichswirtschaftsrates Heinrich Grünfeld über die Neugestaltung der Reichssteuern.

Beginn des Flugverkehrs.

wtb. **Berlin**, 20. April. (Tel.) Der Deutsche Aero-Lloyd teilt mit: Mit dem heutigen Tage begann der regelmäßige diesjährige Flugverkehr. Auf dem hiesigen Zentralflughafen starteten heute morgen die Maschinen des Deutschen Aero-Lloyd zum Fluge nach London über Amsterdam nach Danzig und Königsberg, sowie nach Kopenhagen. Sämtliche Flüge wurden planmäßig durchgeführt. Mit dem 1. Mai werden weitere Linien vom Aero-Lloyd in Betrieb genommen.

Fernschnellzüge.

wtb. **Berlin**, 20. April. (Tel.) Mit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplans am 5. Juni werden auf einigen Hauptschnellzugslinien wieder Fernschnellzüge mit erster und zweiter Wagenklasse eingeführt. Für die Benutzung dieser Züge ist ohne Rücksicht auf die Länge der durchfahrenen Strecke ein Einheitszuschlag in Höhe des doppelten Schnellzugszuschlages der Zone 3, also 12 Mark in erster und 6 Mark in zweiter Klasse zu zahlen.

Die Kandidatur Hindenburg in Bayern.

wtb. **München**, 20. April. (Tel.) Im Gegensatz zu den christlichen Arbeitern erklärte sich der christliche Bauernverein für die Unterstützung der Kandidatur Hindenburgs.

Wiener Arbeitslosenkomitee aufgelöst.

wtb. **Wien**, 21. April. (Tel.) Die Polizeidirektion löste das sogenannte Zentralarbeitslosenkomitee auf, das wiederholt durch Veranstaltung von Arbeitslosendemonstrationen zu blutigen Zusammenstößen Anlaß gegeben habe. Die Blätter erklären, das Komitee habe im Dienste der bolschewistischen Propaganda gestanden.

Dorfbrand im Engadin.

K.Z. **Zürich**, 20. April. Das Dorf Sues (Unterengadin) ist fast vollständig durch Feuer zerstört worden. 44 Häuser und 43 Ställe sind verbrannt.

Painleve und die Regierungsparteien.

wtb. **Paris**, 21. April. (Tel.) Painleve drückte den zur Regierungsmehrheit gehörenden Parteien gegenüber den Wunsch aus, sich mit ihren Vertretern über die Regierungserklärung zu besprechen. Die Aberdnungen der Kammergruppen der radikalen Linken, der sozialistisch-Radikalen und sozialistisch-republikanischen Vereinigung werden vom Ministerpräsidenten empfangen.

Der keiner Partei angehörende Abgeordnete Goy hat eine Interpellation eingebracht über die Haltung des Finanzministers gegenüber den Urhebern des Kriegsausbruches.

Heeresverstärkung in Bulgarien.

wtb. **Paris**, 21. April. (Tel.) Die bulgarische Regierung hat angesichts der Unruhen an die interalliierte Kontrollkommission das Ersuchen gerichtet, das bulgarische Söldnerheer um zehntausend Mann verstärken zu dürfen. Das interalliierte Komitee von Versailles hat heute dieses Ersuchen vom technischen Standpunkt aus geprüft. Alsdann wird die Botschafterkonferenz das Ersuchen beraten und in kürzester Zeit der bulgarischen Regierung ihre Entscheidung mitteilen.

Schwere Eingeborenen-Unruhen in Bloemfontein.

wtb. **London**, 20. April. (Tel.) Reuter meldet aus Bloemfontein, daß in dem Eingeborenenviertel Unruhen ausgebrochen seien. Die Lage sei sehr ernst. Die Polizei sei gezwungen gewesen, auf die etwa 1000 Köpfe zählende Menge zu schießen. Ueber die Verluste sei noch nichts Näheres bekannt. Die Rädelsführer seien verhaftet worden. Die Bürgerwehr ist aufgerufen worden.

Räuber in Indien.

wtb. **London**, 20. April. (Tel.) Reuter meldet aus Simla, daß in der Nähe von Paronne eine Räuberbande die Grenze überschritt, jedoch von den in Pangsur (?) stationierten Truppen zurückgeschlagen wurden. 14 Räuber wurden getötet, acht gefangen genommen; von den Truppen wurden zwei Mann getötet.

Ein Mißerfolg polnischer Chauvinisten.

wtb. **Warschau**, 20. April. (Tel.) Der mit großer Spannung erwartete Prozeß vor dem Kreisgericht in Bromberg gegen den Landrat a. D. Eugen Naumann und seine Gattin endete vorgestern abend 11 Uhr nach 14stündiger erregter Verhandlung mit der Freisprechung der Angeklagten. Der Staatsanwalt hatte nach einer politischen Rede gegen Naumann ein Jahr und gegen seine Gattin acht Monate Gefängnis beantragt.

Naumann ist der anerkannte und unumstrittene Führer des deutschen Klubs im polnischen Sejm und im Senat. Seiner hervorragenden Persönlichkeit ist der feste Zusammenhalt der den verschiedenen politischen Richtungen anhängenden deutschen Abgeordneten und ebenso die einflußreiche Rolle zu danken, die die Deutschen beim Zusammengehen mit den andern Minderheitsparteien spielen. Naumann wurde in der Anklage vorgeworfen, er habe Urkundenfälschung begangen, um sich die polnische Staatsangehörigkeit zu erhalten und so sein Besitztum, ein Rittergut, vor der Liquidierung zu schützen. Naumann war seinerzeit von dem Landratsposten, den er im Posenschen bekleidete, vorübergehend zur anderweitigen Verwendung nach Hannover berufen worden. Diese Abwesenheit soll Naumann bei dem Amtsvorsteher nicht ordnungsgemäß gemeldet haben. Bei dem Nachweis, daß das Besitztum Naumann nicht liquidationsfähig sei, weil er seit 1908 ständig seinen Wohnsitz im heutigen polnischen Staatsgebiet gehabt habe, war diese vorübergehende Abwesenheit, die aber nicht einen Wechsel des Wohnsitzes mit sich brachte, von großer Bedeutung. Wäre tatsächlich eine Unterbrechung der Ansässigkeit im Posenschen erfolgt, so hätte das Besitztum Naumanns nicht nur liquidiert werden können, sondern er wäre auch des Anspruchs auf die polnische Staatsangehörigkeit verloren gegangen. Obwohl Naumann sofort die Haltlosigkeit aller Beschuldigungen nachzuweisen vermochte, wurde er lange Zeit in Haft gehalten, bis sein schlechter Gesundheitszustand das Gericht endlich veranlaßte, ihn zu entlassen. Es ist klar, daß dieser Prozeß, lediglich aus politischen Gründen eingeleitet worden ist, um den Führer des Deutschtums und durch ihn das Deutschtum in Polen selber zu treffen. Um so erfreulicher ist deshalb dieser Mißerfolg des polnischen Chauvinismus.

Der zweite Prozeß Croner.

wtb. **Berlin**, 20. April. (Tel.) Vor der Ersten Strafkammer des Landgerichts I begann heute morgen die Berufungsverhandlung gegen den Landgerichtsdirektor Croner. Die Nebenkläger, Landgerichtsdirektor Bewersdorff und Landgerichtsrat Dr. Schulze, sind anwesend. Das Hauptverfahren war gegen Croner wegen Beleidigung eröffnet, begangen in einem Artikel, den Croner als Vorsitzender des Republikanischen Richterbundes in der Vossischen Zeitung über die Urteilsgründe des Magdeburger Schöffengerichts in der Klage gegen Rothardt wegen Beleidigung des Reichspräsidenten veröffentlicht hatte. Das Schöffengericht hatte Croner wegen Beleidigung zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte Croner hat das Urteil angefochten. Nach fast 1½stündiger Beratung verkündete der Vorsitzende den Beschluß der Strafkammer, daß das Urteil der ersten Instanz evtl. dem Angeklagten Schaden bringen könne, wenn es in der vorliegenden Form weiterbestehe. Deshalb habe das Gericht zugunsten des Angeklagten entschieden und beschlossen, die Sache an die erste Instanz zurückzuverweisen. Damit wird der Prozeß gegen Croner noch einmal vor dem Amtsgericht aufgerollt und entschieden werden müssen.

Ein Vertreter Reuters bei Hindenburg.

wtb. **London**, 20. April. (Tel.) Der Berliner Vertreter des Reuterbüros richtete an Hindenburg eine Reihe von Fragen, worauf Hindenburg erklärte, er sei bereit, den vorgeschriebenen Eid, wonach der Reichspräsident gemäß der Verfassung handeln, die Reichsgesetze schützen, gewissenhaft die Pflichten erfüllen und Jedermann Gerechtigkeit zuteil werden lassen will, zu leisten, denn sonst hätte er nicht das Recht gehabt, sich als Kandidat aufstellen zu lassen. Die Frage „Republik oder Monarchie" stehe gegenwärtig in der deutschen Politik nirgends zur Erörterung. Persönliche Wünsche seien daher nutzlos. Die Sicherheitsfrage sei gegenwärtig Gegenstand internationaler Erörterungen, daher könne er sich nicht persönlich in solche Fragen einmischen, womit sich an erster Stelle die betreffenden Regierungen beschäftigen müßten. Natürlich verfolge er diese wichtige Erörterung mit besonderer Aufmerksamkeit. Er teile mit allen anderen Deutschen, ohne Unterschied der Partei, die Ansicht, daß die gegenwärtigen Grenzen im Osten zu Gunsten Deutschlands geändert werden müßten. Aber um den Frieden nicht zu gefährden, müsse diese Frage durch Verhandlungen geregelt werden. Der Versailler Vertrag sei für uns bindend, bis er durch ein neues Abkommen zwischen den Vertragsparteien geändert werde. Die Beachtung der militärischen Vorschriften des Vertrages seien natürlich ein Teil der Erfüllung des Vertrages. Er habe bereits in der Osterbotschaft an das deutsche Volk gesagt, daß er dem inneren und äußeren Frieden zu dienen wünsche. Er teile durchaus die Ansicht, daß Deutschland nur von einer friedlichen Entwicklung im Innern und im Auslande gewinnen könne, daß es Torheit wäre, wenn sich Deutschland in kriegerische Abenteuer einließe. Während der ganzen Nachkriegszeit habe er immer gegen kriegerische Abenteuer gesprochen, weil sie nur unheilvoll enden könnten. Seine Ansicht als militärischer Sachverständiger sei, daß Deutschland nicht imstande sei, sich auch nur gegen einen kleinen Nachbarstaat zu verteidigen, denn auch Staaten, wie Polen und die Tschechoslowakei, besäßen viel größere stehende Heere als Deutschland und würden durch militärische Bündnisse geschützt, sodaß wir in jedem Falle einer Macht gegenüberständen, deren Rüstung viel stärker als die unsrige sei.

Die neue Hauszinssteuer-Verordnung.

bb. **Berlin**, 20. April. Das preußische Staatsministerium hat dem Staatsrat die gemäß Art. 55 der Verfassung in Uebereinstimmung mit dem ständigen Ausschuß des Landtages mit Gesetzeskraft erlassene Verordnung über die Erhöhung der Hauszinssteuer, die bekanntlich am 1. April d. J. in Kraft getreten ist, zur Kenntnisnahme zugehen lassen.

Die Notwendigkeit der Erhöhung der Steuer ergab sich vor allem aus der unabweisbaren Aufgabe des Staates, den Gemeinden mit starkem Wohnungsmangel helfend beizustehen, denen nur geringe öffentliche Wohnungsbaumittel zur Verfügung stehen. Wie stark die Verschiedenheit in der Höhe der öffentlichen Wohnungsbaumittel aus dem Hauszinssteueraufkommen bereits in den einzelnen Bezirken des Staatsgebietes ist, zeigt folgender, zum Teil aber nur auf Schätzungen beruhender Vergleich. Es werden z. B. im laufenden Jahre an gemeindlichen Wohnungsbaumitteln aus der Hauszinssteuer etwa zur Verfügung stehen auf den Kopf der Bevölkerung: in Berlin 16 M., in den Regierungsbezirken Potsdam 4,30 M., Stettin 3,80 M., Köslin 1,80 M., Marienwerder 2,65 M., Allenstein 1,30 M., Königsberg 3,00 M., Schneidemühl 1,50 M., Liegnitz 2,80 M., Oppeln 1,95 M., Merseburg 4,25 M., Schleswig 1,90 M., Hannover 6,90 M., Osnabrück 2,60 M., Münster 3,40 M., Koblenz 1,00 M., Düsseldorf 6,25 M., Köln 6,40 M. und Trier 0,80 M.

Alle diese Zahlen weisen, wie in der Begründung dargetan wird, auf die Notwendigkeit eines stärkeren Ausgleichs hin, der außerdem auch deshalb geboten, um eine allgemeine Steigerung der Baukosten, die infolge des verhältnismäßig starken Zuflusses öffentlicher Wohnungsbaumittel an einzelnen Stellen leicht unvermeidlich wäre, nach Möglichkeit zu unterbinden.

Tschitscherin an das Völkerbundssekretariat.

wtb. **Genf**, 21. April. (Tel.) Der Generalsekretär des Völkerbundes erhielt von dem russischen Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Tschitscherin, folgendes Telegramm: In Beantwortung Ihres Schreibens vom 8. Januar d. J. betreffend die an die Sowjetrepubliken gerichtete Einladung zur Teilnahme an der mit der Ausarbeitung eines Konventions-Entwurfes über den internationalen Waffenhandel beauftragten internationalen Konferenz beehre ich mich, Ihnen folgendes zur Kenntnis zu bringen: Die Sowjetregierung hat ihre ablehnende Haltung gegenüber dem Völkerbund, so wie er augenblicklich organisiert ist, kundgetan. Wenn die Sowjetregierung in sekundären Fragen technischer Art sowie bei bestimmten Gelegenheiten, die ausschließlich humanitäre Ziele verfolgten, gewillt war, an verschiedenen unter den Auspizien des Völkerbundes stattgehabten Beratungen teilzunehmen, so schwächten diese Einwilligungen keineswegs, wie es die Sowjetregierung immer wieder hervorgehoben hat, ihre ablehnende Haltung gegenüber dem Völkerbunde ab. Im vorliegenden Falle hält es die Sowjetregierung für unmöglich, mit dem Völkerbund beim Stadium einer Frage zusammenzuarbeiten, welche die Einmischung des Völkerbundes in die inneren Angelegenheiten der Sowjetrepubliken bedeutet. Die Sowjetregierung hält es daher ebenso für unmöglich, der Beschluß- und Interventionsbefugnis des Völkerbundes Unterstellt zu werden. Diese Erwägungen zwingen die Union der sozialistischen Sowjetrepubliken, es abzulehnen, an der am 4. Mai zusammentretenden Konferenz teilzunehmen. Gez.: Tschitscherin.

Politische Umschau

Deutsches Reich.

Gegen die neue Tabaksteuererhöhung.

* **Essen**, 20. April. In Verbindung mit der Vierten rheinisch-westfälischen Tabakmesse hielt gestern in Essen der Gau Rheinland-Westfalen vom Verband deutscher Zigarrenladeninhaber, Sitz Hamburg, eine Einspruchsversammlung unter dem Vorsitz des Gauleiters Feldmeier (Essen) ab. Hauptredner war der erste Vorsitzende des Verbandes deutscher Zigarrenladeninhaber, Zigarrenimporteur Wedemeyer (Hamburg). Er hielt die Ansicht weiter Regierungskreise, daß der Tabak ausschließlich ein Genußmittel sei und deshalb auch mit den höchsten Lasten belegt werden könne, für nicht richtig. Gerade für den einfachen Mann sei eine Pfeife Tabak oder eine Zigarre fast Lebensbedürfnis. Auch die volkswirtschaftliche Bedeutung des Tabakgewerbes werde nicht in dem notwendigen Maße erkannt. Bei einer immer stärker werdenden Belastung müsse das ganze Gewerbe zusammenbrechen. Heute seien bereits 37 v. H. der deutschen Tabakarbeiter arbeitslos, und von 700 Betrieben hätten nicht weniger als 300 stillgelegt werden müssen. Bei einer zu hohen Steuer müsse der Verbrauch zurückgegeben, und die von der Reichsregierung erwarteten Einnahmen blieben aus. Ferner müßten bei zunehmender Arbeitslosigkeit im Tabakgewerbe immer größere Summen für Erwerbslosenunterstützung ausgegeben werden. Zu berücksichtigen sei auch, daß die Zeit für die neue Tabaksteuervorlage an sich ungünstig gewählt sei, weil die Höchstbesteuerung der Tabakerzeugnisse nach dem Dawesschen Gutachten erst im Jahre 1928 erfolgen solle. Notwendig sei eine Aenderung des Steuersystems, und zwar müsse die Steuer umgeändert werden in einen Gewichtszoll auf Rohtabak. Die Konzernbildung innerhalb des Tabakgewerbes, die nach Lage der Dinge nicht zu umgehen sei, müsse der Handel mit aller Aufmerksamkeit verfolgen, da neuerdings Kräfte am Werk seien, auch den Tabakhandel in einen Trustlampf einzuziehen.

Der zweite Redner, Zigarrenhändler Baer (Nürnberg), stellte fest, daß die Tabaksteuer ohne Zoll für 1924/25 dem Reich statt des Voranschlags von 360 Millionen bereits 520 Millionen bringen werde. Wenn man ein Mehr von 160 Millionen Mark allein aus der Tabaksteuer darauspumpe, so sollte das doch wirklich genug sein. Statt dessen wolle man für die nächsten Jahre 750 Millionen aus dem Tabak herausholen. Das mache für den Kopf der Bevölkerung 12,50 Mark. Der Vorschlag, den Tabakzoll von 30 auf 80 Mark zu erhöhen, sei auf das Drängen der deutschen Tabakpflanzer zurückzuführen, die in der starken Tabakeinfuhr eine Gefahr für sich erblickten. Aber der deutsche Tabakbau übersehe, daß der deutsche Tabak wegen seiner Qualität nicht ausschließlich allein verarbeitet werden könne. In den Tabakerzeugnissen stecken nur 20 v. H. deutscher Tabak. Es sei deshalb auch den deutschen Pflanzern nicht mit einer Verteurung des Rohtabaks gedient. Deutschland führe im Jahre etwa für 200 Millionen Rohtabak ein; das ergebe einen Zoll von 40 Millionen Mark und sei doch für die Regierung ein gutes Geschäft. Das deutsche Tabakgewerbe müsse sich dafür bedanken, bei jeder Gelegenheit als melkende Kuh zu dienen. Das Tabakgewerbe habe im letzten Jahre 2000 Konkurse über sich ergehen lassen müssen. Das spreche doch Bände.

Reichstagsabgeordneter Adams, der an der Versammlung teilnahm, vertrat ebenfalls die Ansicht, daß man anscheinend mit der neuen Tabaksteuer und Zollvorlage das Kind mit dem Bade ausschütten werde, weil durch den unausbleiblichen Rückgang des Verbrauchs die erhofften Mehreinnahmen ausbleiben würden. Zum Schluß kündigte der Vorsitzende an, daß die Essener Einspruchsversammlung die Einleitung zu einer großen Einspruchsbewegung sei, an der sich die Tabakindustrie und der Tabakhandel mit allen ihren Arbeitern und Angestellten beteiligen würden. Die Einspruchsbewegung werde erst richtig beginnen, wenn die Vorlage an den Reichstag gelangt sei.

Ueberfall durch „Rote Frontkämpfer".

wp. **Hamborn**, 20. April. Als am Sonntagvormittag nach einer republikanischen Kundgebung etwa 10 bis 12 Reichsbannerleute sich auf dem Nachhausewege befanden, wurden sie an der Thyssenbrücke plötzlich von einer Rotte Roter Frontkämpfer mit einem

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	18. April		20. April		v. dem Kriege
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland 100 Gulden	167.51	167.95	167.34	167.76	169.50
Buenos-Aires	1,600	1,605	1.597	1.601	1.78
Belgien 100 Fr.	21.19	21.25	21.20	21.26	81.00
Norwegen 100 Kr.	68.56	68.74	68.53	68.71	112.50
Dänemark 100 Kr.	77.70	77.90	77.15	77.35	112.50
Schweden 100 Kr.	113.04	113.32	113.04	113.32	112.50
Finnland 100 M.	10.56	10.60	10.55	10.59	81.00
Italien 100 Lire	17.19	17.23	17.20	17.24	81.00
England . . .	20.082	20.132	20.085	20.135	20.43
New York 1 D.	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Paris 100 Frk.	21.98	22.04	22.04	22.10	81.00
Schweiz 100 Frk.	81.08	81.28	81.10	81.30	81.00
Spanien 100 Pes.	60.01	60.20	60.02	60.18	81.00
Japan . . .	1.768	1.772	1.758	1.762	2.00
Rio de Janeiro	0.441	0.449	0.439	0.441	1.38
Wien Schill.	59.09	59.23	59.09	59.23	85.00
Prag 100 Kr. .	12.43	12.47	12.42	12.46	85.00
Budapest 100 000	5.81	5.83	5.81	5.83	5.00
Sofia	3.06	3.07	3.06	3.07	81.00
Jugoslawien . .	6.76	6.78	6.75	6.77	81.00

Alle Zuteilungen 100 Prozent.

Hagel von Pflastersteinen empfangen. Einer der Reichsbannerleute wurde durch einen Steinwurf derart schwer am Kopfe verletzt, daß er besinnungslos niederstürzte. Die Ueberfallenen setzten sich darauf mit ihren Stöcken zur Wehr und schlugen auf die Angreifenden, von denen nur einer unverletzt davon kam, derart ein, daß sie schleunigst flüchteten, verfolgt von den Reichsbannerleuten bis nach Weed hinein. Von der inzwischen erschienenen Polizei wurde der Steinwerfer, der den Reichsbannermann verletzt hatte, verhaftet. Der Verletzte war heute morgen noch besinnungslos.

Die Kredite der bayrischen Girozentrale.

wtb. **München,** 21. April. (Tel.) Nachdem von dem Verwaltungsrat des Landesverbandes bayerischer Sparkassen über die Geschäftslage bei der bayerischen Girozentrale erstatteten Bericht belaufen sich die an den Lebtonzern gegebenen Kredite insgesamt sieben Millionen Mark. Die zweifelhaften Kapitalsforderungen betragen nach dem jetzt vorliegenden Feststellungen 3,8 Millionen Mark aus sonstigen Privatkreditgeschäften. Verluste sind durch Rückstellungen aus Gewinnen der zwei letzten Geschäftsjahre von über vier Millionen Mark und durch die voll der Deutschen Girozentrale übernommene Ausfallbürgschaft gedeckt, sodaß eine Inanspruchnahme der Gewährträger nicht eintritt. Der Verwaltungsrat beschloß, die volle Haftung derjenigen Personen in Anspruch zu nehmen, welchen nach den eingeleiteten Untersuchungen ein Verschulden beizumessen sein wird.

Ausland.

Um die Schule in Elsaß-Lothringen.

wtb. **Paris,** 20. April. (Tel.) Wie Havas aus Straßburg berichtet, hat der Bischof von Straßburg an die Katholiken der Kirchengemeinden, in denen die konfessionelle Schule eingeführt ist, einen Appell gerichtet, in dem er daran erinnert, daß die Katholiken bei den Praktiken der Departements Ober- und Niederrhein die Beibehaltung der katholischen Schulen neben den interkonfessionellen Schulen beantragt haben. Die Präfekten haben diesen Antrag an die Regierung weitergeleitet. In Erwartung einer Antwort hat der Bischof beschlossen, daß die Vereinigung der katholischen Eltern vor dem 26. April eine Sitzung abhalten solle, um einen Bericht über das religiöse Regime in den verschiedenen Klassen auszuarbeiten. Der Bischof hat ferner gebeten, daß ihm jede Kritik eines Lehrers gegenüber der katholischen Religion sofort mitgeteilt werde. Außerdem hat er den Besuch der Gemeindeschule in Brinkheim den Katholiken untersagt. Die Schule ist zwar konfessionell, doch habe der dort angestellte Lehrer nach Informationen des Bischofs an der katholischen Religion Kritik geübt.

Kongreß der französischen Militärärzte.

wtb. **Paris,** 20. April. (Tel.) Unter Beteiligung des Präsidenten der Republik und eines Vertreters des Kriegsministers ist heute nachmittag der dritte internationale Kongreß der Militärärzte und Apotheker eröffnet worden. Auf diesem Kongreß sind 35 Nationen vertreten. Nicht vertreten sind Deutschland, Rußland und Oesterreich.

Flugzeuge in Mesopotamien abgeschossen.

* **London,** 20. April. Der Sonderkorrespondent des Daily Expreß in Mesopotamien berichtet seinem Blatte, daß zwei von englischen Luftstreitkräften unternommene Strafexpeditionen mit schweren Verlusten verbunden waren. Ein Flugzeug wurde beschossen und stürzte brennend ab. Die Besatzung war tot. Zwei weitere Maschinen sind abgestürzt. Die abgeschossenen Flugzeuge hatten die Aufgabe, das Lager eines Häuptlings zu beschießen, weil dieser sich geweigert hatte, mit anderen Häuptlingen Frieden zu schließen. Die Lage in Mesopotamien wird als außerordentlich ernst bezeichnet und der amtliche Optimismus als unberechtigt angesehen.

wtb. **London,** 21. April. (Tel.) Amtlich wird gemeldet: Gestern wurde im Irak eine Luftaktion gegen den Jezidi-Scheich unternommen, der sich dreimal geweigert hatte, bei einer von der Regierung angeordneten Besprechung zu erscheinen, deren Zweck war, die gegenseitigen Ansprüche auszugleichen, die dieser Scheich und ein anderer Führer auf die Oberherrschaft machten. Zwischen den feindlichen Parteien hat ein Kampf stattgefunden. Durch Gewehrfeuer wurde das britische Flugzeug abgeschossen und verbrannte vollständig. Der Offizier und der Mechaniker sind tot.

Die angeblichen Kriegsverbrechen des deutschen Kronprinzen.

Feststellungen des Reichsgerichts.

hb. **Berlin,** 20. April. Die Telegrafen-Union meldet: Die eingehenden Ermittlungen des Reichsgerichts wegen der Beschuldigungen, die gegen den vormaligen deutschen Kronprinzen in der französischen Auslieferungsliste unter Nr. 146 und 147 erhoben worden sind, haben, wie wir erfahren, zu folgenden Ergebnissen geführt:

1. Einen angeblich im August 1914 ergangenen Befehl, alle Ortschaften in Brand zu stecken, in denen sich französische Soldaten befinden, hat der Kronprinz nie erlassen.

2. An der angeblichen Tötung von Zivilisten in Ethe-Gomery am 22. August 1914 ist der Kronprinz in keiner Weise beteiligt gewesen. Die in Frage stehenden Vorgänge waren durch die völkerrechtswidrigen Kampfhandlungen der belgischen Zivilbevölkerung verursacht. Zur damaligen Zeit war der Kronprinz garnicht in Ethe-Gomery, sondern etwa 54 Kilometer davon entfernt in Diedenhofen. Es ist festgestellt, daß er auch keine auf die Ereignisse in Ethe-Gomery sich beziehenden Befehle oder sonstigen Anordnungen erlassen hat.

3. Am 9. September 1914 wurden in Celle-Fontaine von einem Feldgericht fünf Franktireurs auf Grund eines dem Gesetz entsprechenden Verfahrens zum Tode verurteilt, drei weitere Angeklagte mangels ausreichender Beweise freigesprochen. An diesem feldgerichtlichen Verfahren war der Kronprinz in keiner Weise beteiligt und hat auch von dem Verfahren und dem Urteil keine Kenntnis erhalten, da er als Armeeführer an einem Feldgericht weder als Vorsitzender noch sonst in irgendeiner Weise beteiligt war.

4. Das Oberkommando der Heeresgruppe Kronprinz wurde im März 1917 nach Charleville verlegt. Plünderungen oder „systematische Verwüstungen" haben dort niemals stattgefunden. Deportationen von Einwohnern sind mit Kenntnis oder Billigung des Kronprinzen niemals vorgenommen worden. Ebensowenig ist Kriegsbeute mit seiner Kenntnis nach Deutschland versandt oder Bankgeld beschlagnahmt worden. Soweit auf höhern Befehl Wolle, Kupfer oder dergleichen beschlagnahmt wurde oder andere im Interesse der Kriegsführung notwendige Maßnahmen getroffen werden mußten, hat der Kronprinz solche Anordnungen stets zu mildern versucht. Die Ermittlungen haben zweifelsfrei ergeben, daß der Kronprinz immer bemüht gewesen ist, die Bevölkerung der besetzten Gebiete möglichst schonend zu behandeln und ihr die schweren Lasten des Kriegszustandes, soweit es in seinen Kräften stand, zu erleichtern.

5. Die Verantwortung für angebliche Plünderungen in Coincy (Aisne) in der Zeit vom 27. Mai bis 28. Juli 1918 kann den Kronprinzen nicht treffen, da er in dieser Zeit überhaupt nicht dort gewesen ist.

Auf Grund dieser Feststellungen hat das Reichsgericht das Verfahren eingestellt.

Dr. Höfle gestorben.

wtb. **Berlin,** 20. April. (Tel.) Heute nachmittag um vier Uhr verstarb im St. Hedwigs-Krankenhaus der frühere Reichspostminister Höfle.

Höfle war am 19. Okt. 1882 in Otterbach in der Pfalz geboren. Er hatte Rechtswissenschaften studiert und war nach 6jähriger Tätigkeit in der Zentralstelle des Volksvereins für das katholische Deutschlands Direktor des Deutschen Technikerverbandes und des Deutschen Beamtenbundes, seit Mai 1920 Direktor des Gesamtverbandes der Deutschen Staatsbeamten und Staatsangestellten-Gewerkschaften. Seit 1920 gehörte er der Zentrumsfraktion des Reichstages an. Im August 1923 wurde er zum Postminister ernannt. Am 9. Febr. d. Js. legte er wegen Verwickelung in die Barmat-Kutisker-Angelegenheit sein Reichstagsmandat nieder und wurde am folgenden Tage wegen passiver Bestechung und inkorrekten Verhaltens im Amt verhaftet. Er soll von Barmat einen Kredit im Betrage von 120 000 Mark bezogen und dagegen als Reichspostminister der Barmatschen „Amerina" fünf Millionen Goldmark aus Geldern der Reichspost kreditiert haben.

Die Todesursache.

wtb. **Berlin,** 20. April. Infolge des Ablebens des früheren Reichspostministers Hoefle soll sich, wie verlautet, der Untersuchungsrichter mit der Leitung des St. Hedwig-Krankenhauses, in das Hoefle kurz vor seinem Tod aus dem Gefängnislazarett verbracht worden war, in Verbindung gesetzt haben, um festzustellen, ob Hoefle lediglich an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben ist oder ob möglicherweise noch andere Momente bei seinem Ableben mitgespielt haben. In einigen Kreisen, die sich als unterrichtet ausgeben, wird behauptet, daß Hoefle, der in der letzten Zeit seiner Umgebung gegenüber Zeichen äußerster Niedergeschlagenheit erkennen ließ, am vergangenen Sonntag größere Mengen Veronal und Alkohol zu sich genommen habe, um seinem Leben freiwillig ein Ende zu machen. Da Hoefle ständig über Herzbeklemmungen und Schlaflosigkeit klagte, hat er, wie hinzugefügt wird, tatsächlich von den behandelnden Aerzten Schlafmittel und Alkohol erhalten. Es erscheint im Augenblick nicht ausgeschlossen, daß der Todesfall für das Pflegepersonal des Gefängnislazaretts noch ein Nachspiel haben wird.

Falsche Rentenbankscheine.

wp. **Köln,** 20. April. Seit einiger Zeit werden hier falsche Rentenbankscheine zu 50 Rm. in den Verkehr gebracht, die den echten Scheinen im Untergrundmuster und auch im Wasserzeichen ähnlich sind, aber doch an dem unsauberen und manchmal verschwommenen Druck, der mangelhaften Nummerierung und an den zu scharfen Konturen des Wasserzeichens, sowie an der abweichenden Beschaffenheit der Faserung unschwer zu erkennen sind. Das Publikum wird vor der Annahme der Falschscheine gewarnt und gebeten, von jedem Vorkommen der Scheine sofort die nächste Polizeidienststelle zu benachrichtigen und die Verbreiter festnehmen zu lassen. Für sachdienliche Unterstützung bei der Ermittelung der Fälscher hat die deutsche Rentenbank eine Belohnung bis zu 2000 Rm. ausgesetzt.

Die Bluttaten in Sofia.

wtb. **Paris,** 20. April. (Tel.) Nach dem Temps verbreitet eine Nachrichtenagentur aus Sofia die Meldung, König Boris habe sich entschlossen, abzudanken, wenn durch diese Maßnahme der innere Friede des Landes hergestellt werden könne.

wtb. **Paris,** 20. April. (Tel.) Havas meldet aus Sofia: Aus den Geständnissen der in die Explosionsaffäre verwickelten Verhafteten und aus einer Reihe von Zeugenaussagen hat sich ergeben, daß das Attentat das Werk einer einheitlichen Bewegung ist. Das Attentat ist durch ein Geheimkomitee unter Teilnahme der beiden ehemaligen Offiziere Jankoff und Minkoff, die Führer der militärischen Abteilung der Kommunisten sind, beschlossen worden. Die Explosion ist vermittelst einer Höllenmaschine hervorgerufen worden, die unter Mitwirkung des Sakristeibeamten der Kathedrale in den Verraum der Kirche geschafft worden ist. Das Attentat habe, wie gemeldet wird, den Sturz des Königs und der Minister zum Ziele gehabt.

Der Attentäter erschossen.

wtb. **Sofia,** 20. April. (Tel.) Bulgarische Telegraphenagentur. Der Polizei gelang es, den Zufluchtsort Hinkoffs, der die Höllenmaschine in der Kathedrale untergebracht hat, ausfindig zu machen. Da er bei der Festnahme Widerstand leistete, wurde er erschossen.

wtb. **Sofia,** 21. April. (Tel.) Bulgarische Telegraphenagentur. Wie weiter bekannt wird, war der Verschwörer Minkoff der Führer der Abteilung für Attentatsvorbereitungen, die zum kommunistischen Geheimkomitee gehörte. Er war ferner der Verfasser von Anweisungen über die Handhabung von Sprengstoffen, die heimlich an die Terroristen verteilt und kürzlich von der Polizei aufgefunden worden waren.

Der Aufstand in Lissabon.

wtb. **Paris,** 20. April. (Tel.) Havas meldet aus Lissabon: Zu den Unruhen wird noch mitgeteilt, die Kämpfe begannen nach Ablauf des von der Regierung den Aufständischen gestellten Ultimatums. Es sind 20 Tote und 200 Verletzte zu verzeichnen. Jetzt ist die Ruhr wieder vollkommen hergestellt und Lissabon hat sein normales Aussehen wiedergefunden. Eine nach der Niederlage der Aufständischen veröffentlichte offizielle Mitteilung erklärt, daß die Regierung auf die Treue der Mehrheit der in Lissabon in Garnison liegenden Truppen rechnet.

wtb. **Paris,** 20. April. (Tel.) Havas meldet aus Lissabon: Zu dem Umsturzversuch in Portugal wird noch mitgeteilt, daß außer dem Abgeordneten Cunha Leal auch der General Sines Cordes, der von den Revolutionären als Ministerpräsident ihres künftigen Kabinetts bezeichnet werde, gefangen genommen worden sei. Der Präsident der Republik habe die Zitadelle von Cascael verlassen. Die Regierung sei im Stadtviertel von Carnes geblieben, wo die republikanische Garde liege. Die Ordnung sei mit Ausnahme an den Orten, an denen der Kampf sich abgespielt habe, aufrecht erhalten worden. Die Regierung hat die Suspendierung der verfassungsmäßigen Garantien in ganz Portugal verfügt.

wtb. **Paris,** 20. April. (Tel.) Havas. Nach Nachrichten, die hier eingetroffen sind, sollen sich die Revolutionäre in Lissabon gestern vormittag 9,55 Uhr ergeben haben, und zwar aus dem Grunde, weil eine große Anzahl von Kämpfern desertiert sei. Die Führer der revolutionären Bewegung sollen sich in die spanische Gesandtschaft geflüchtet haben. Die Zahl der Verwundeten ist groß.

Arbeitsfragen.

Märzförderung der Ruhrzechen.

wtb. **Essen,** 20. April. (Tel.) Im Monat März 1925 wurden auf den Zechen des gesamten Ruhrgebiets 9 047 182 Tonnen Kohle gefördert und 2 148 062 Tonnen Koks erzeugt, gegen 8 396 950 Kohle und 1 906 824 Tonnen Koks im Monat Februar 1925 und 9 560 005 Tonnen Kohle und 2 020 316 Tonnen Koks im Januar 1925. Die Brikettherstellung belief sich im März 1925 auf 319 218 Tonnen (298 520 Tonnen im Februar 1925 und 312 538 Tonnen im Januar 1925). Die arbeitstägliche Kohlenförderung bezifferte sich im März 1925 auf 347 369 Tonnen (349 873 Tonnen bezw. 378 614 Tonnen), die tägliche Koksgewinnung auf 68 325 Tonnen (68 101 Tonnen bezw. 65 171), die arbeitstägliche Brikettherstellung auf 12 278 Tonnen (12 438 Tonnen bezw. 12 378 Tonnen). Wegen Absatzmangels mußten im März 618 670 Feierschichten eingelegt werden gegen 649 594 Feierschichten im Februar 1925 und 182 674 Feierschichten im Monat Januar 1925. Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter betrug Ende März 467 993 gegen 472 181 Ende Februar und 472 605 Ende Januar 1925.

Die Ursachen des Unglücks auf Zeche Minister Stein.

wtb. **Dortmund,** 19. April. Das Oberbergamt in Dortmund teilt mit: Die Untersuchung der Bergbehörde und der Grubensicherheitskommission in Dortmund, über die große Explosion auf der Zeche Minister Stein am 11. Februar 1925 hat folgendes Ergebnis gehabt: Der Herd der Explosion ist in einer Abbaustelle des Flözes Otto oberhalb der ersten Sohle zu suchen. Dort wurde ein schwacher, nur mit einer Patrone geladener Schuß in der Streckenfirste weggetan. Dieser Schuß entzündete infolge der eigenartigen, bisher nicht klar erkannten Wirkung solcher schwachen Schüsse ein entzündliches Gemisch von Grubengas, welches sich in der vorgetriebenen Abbaustelle angesammelt hatte. Das gemisch explodierte und diese Explosion wurde von dem vorhandenen feinen Kohlenstaub genährt und weiter getragen, so daß sich die Flamme über vier Flöze und drei Abbausohlen ausbreitete. Die folgenschwere Explosion gibt der Bergbehörde Veranlassung, als wirksames Mittel zur Bekämpfung von Grubenexplosionen die Unschädlichmachung des Steinkohlenstaubs durch das sogenannte Gesteinstaubverfahren weiter und allgemein im Ruhrkohlenbergbau einzuführen. Es sollen ferner die Schießarbeiten in den gefährlichen Flözen tunlichst beschränkt und die Sicherungsmaßnahmen gegen die Einwirkungen der giftigen Nachschwaden derartiger Explosionen auf die überlebenden Personen erforscht werden.

Bergarbeiterstreik in Neuschottland.

wtb. **Halifax** (Neuschottland), 20. April. (Tel.) Die unter Beteiligung von Regierungsvertretern abgehaltenen Besprechungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in dem schon sechs Wochen dauernden Streik der Bergarbeiter, in den 12 000 Arbeiter verwickelt sind, sind ergebnislos verlaufen. Das Scheitern der Verhandlungen wird der Haltung des amerikanischen Bergarbeiterverbandes zugeschrieben, der es abgelehnt hat, eine Lohnherabsetzung in Erwägung zu ziehen, obgleich die Bergwerke seit kurzem mit Verlust arbeiten.

Aus Nah u. Fern.

Elberfelder Viehmarkt.

* **Elberfeld,** 20. April. Der Auftrieb betrug 567 Stück Großvieh, davon 221 Ochsen, 79 Bullen, 245 Färsen und Kühe, 28 Fresser, 2813 Schweine, 641 Kälber, 26 Schafe. Die Preise stellten sich für Ochsen auf 32—64, Bullen 32—58, Färsen und Kühe 20 bis 64, Jungvieh 32—60, Kälber 38—70, Schweine 50 bis 64 GM. Tendenz: Großvieh und Schweine mittel, Kälber langsam, einzelne ausgesuchte Tiere über Notiz. Von dem Ausland wurden eingeführt: 564 Rinderviertel, 47 Schweine, 75 Kälber.

Tödlich durch einen Motorwagen verletzt.

wp. **Duisburg,** 20. April. Als in der Nähe des Stadtparkes ein älterer Radfahrer einem anderen Radfahrer ausweichen wollte, geriet er unter den vorderen Teil eines Motorwagens der Straßenbahn. Er wurde mit einer Gehirnerschütterung besinnungslos in das Krankenhaus gebracht, wo er kurz darauf verschied.

Gattenmord und Selbstmord.

wp. **Kray,** 20. April. Der Bergmann Lorenz erschlug gestern nachmittag seine Frau und schnitt ihr dann den Kopf ab. Darauf ertränkte sich der Täter in der Ruhr. Da die Frau an unheilbarer Schwindsucht litt, wird angenommen, daß der Mann die Tat im Einverständnis mit der Frau begangen hat.

Dem Tode entronnen.

wp. **Homberg,** 20. April. Dem Tode entronnen sind am Samstag auf der Zeche Rheinpreußen, Schacht I/II, drei Bergknappen. Gegen 9 Uhr vormittags ging im Revier 13 der Aufhau des Flözes 2 in einer Länge von ca. 8 Meter zu Bruch, sodaß ein Steiger und zwei Hauer abgeschnitten wurden. Einer Rettungskolonne gelang es erst um 8 Uhr abends, die drei Eingeschlossenen unverletzt zu befreien. Die Verunglückten konnten sich dauernd durch Klopfen verständlich machen.

Folgenschwerer Streit zwischen Brüdern.

wp. **Mörs,** 20. April. Seinem Bruder im Streit die Schädeldecke mit einem Schusterhammer eingeschlagen hat am Samstag der in der Eichenstraße wohnende Schuhmacher H. Im Verlaufe eines Streites nahm der eine der Brüder den in nächster Nähe liegenden Hammer und schlug auf seinen Bruder ein, der bewußtlos zusammenbrach und ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Gerüsteinsturz.

wp. **Cleve,** 20. April. Ein Gerüsteinsturz ereignete sich bei den Bauarbeiten an der Villa Hoffmann. Der Bau befindet sich hart an dem steilen, etwa 30 Meter tiefen Abhang zum Kermisdahl hin. Als nun sechs bis neun Arbeiter damit beschäftigt waren, einen großen mehrere Zentner schweren Stein an einem Flaschenzug emporzuwinden, brach plötzlich das Gerüst zusammen. Der schwere Stein riß im Falle dabei eine im Bau befindliche Wand mit. Die meisten Arbeiter konnten sich durch rechtzeitiges Abspringen und Beiseitespringen retten, einer stürzte jedoch in die Tiefe, wo er besinnungslos liegen blieb. Schwere Verletzungen wurden nicht festgestellt.

Nach Frankreich geflüchtet.

wtb. **Dortmund,** 20. April. (Tel.) Wie der Dortmunder Generalanzeiger berichtet, ist der hiesige Lebensmittelgroßhändler Reichert nach Unterschlagung von 120 000 Mark flüchtig. Reichert hatte im geheimen Besitz verkauft und seit längerer Zeit größere Warenmengen auf Kredit bezogen, die er zum Teil mit Schecks auf hiesige Banken bezahlte, wofür aber keine Deckung vorhanden war. Der Betrüger soll nach Frankreich geflüchtet sein, wohin er seine Familie schon vorher geschickt hatte.

Versuch mit Flachsanbau.

wp. **Hillesheim,** 18. April. Die deutsche Flachsbaugesellschaft hat unserer landwirtschaftlichen Schule mehrere Zentner Leinsamen überwiesen. Derselbe ist zu Versuchen bestimmt und wird unentgeltlich an Interessenten zum Anbauen abgegeben, wofern die Versuchsfläche mindestens einen halben Morgen beträgt. Um zu eifrigem Anbau anzuregen, sollen nach einer Besichtigung am Ende des Sommers die beiden bestehenden Felder prämiiert werden.

Den Bruder erstochen.

wp. **Boppard,** 20. April. Der 38jährige Arbeiter Wilhelm Lamperti, verheiratet, Vater eines Kindes, stach seinen Bruder Heinrich, in dessen Familie er einen Streit gehabt hatte, auf offener Straße mit einem Metzgermesser durch die Halswurzeln oberhalb des Schulterblattes, sodaß die Halsschlagader und die Lunge durchbohrt wurden. Der Verletzte lief zum Arzt, brach aber dort tot zusammen. Der Brudermörder, der Schwerkriegsbeschädigter ist, wurde verhaftet.

Brand im Waisenhaus.

wtb. **Hamburg,** 19. April. Heute früh entstand aus bisher unbekannten Gründen, wie man vermutet, durch Kurzschluß, in der in der Heinrich-Herz-Straße gelegenen Doppelbaracke 8 des Waisenhauses in der Overhoffstraße Feuer, das sich infolge der reinen Holzkonstruktion des Bauwerkes rasch über die ganze Baracke verbreitete. Der Feuerwehr gelang es unter großen Mühen, das Uebergreifen des Feuers auf die nur etwa drei Meter entfernte Holzbaracke Nr. 7, in der 40 vier- bis fünfjährige Kinder schliefen, zu verhüten und sämtliche Kinder in Sicherheit zu bringen. Auch die in der brennenden Baracke schlafenden Säuglinge von 16 bis 18 Jahren konnten gleichfalls sämtlich durch Polizeibeamte und Feuerwehrleute gerettet werden. Die Bekämpfung des Feuers war infolge ungünstigen Windes, wobei der Brand auf die benachbarten acht oder neun Baracken sich auszudehnen drohte, sehr schwierig. Jedoch gelang es der Feuerwehr, gegen elf Uhr des Feuers Herr zu werden. Einige Personen erhielten leichte Brandwunden.

Vom Mord zum Tanzvergnügen.

pw. **Berlin,** 21. April. (Tel.) Einer Blättermeldung aus Memel zufolge wurde dort gestern nachmittag der 32jährige Oberpostschaffner a. D. Pauli ermordet aufgefunden. Als Täter kommen zwei junge Arbeiterinnen in Frage, die vor einiger Zeit bei Pauli gewohnt haben. Sie haben wahrscheinlich ihren früheren Wirt erschlagen, dann beraubt, worauf sie sich zu einem Tanzvergnügen begeben haben.

Ein Doppelraubmörder entdeckt.

wtb. **Berlin,** 19. April. Am 22. März wurde von den Schutzpolizisten in dem Glienicker Forst ein junger Mann wegen Glücksspiels verhaftet. Der Festgenommene nannte sich Fritz Emler aus Bromberg. Sein Benehmen ließ vermuten, daß er seine wahren Personalien verheimlichte. Jetzt gelang es der Berliner Kriminalpolizei, den Unbekannten als den 26jährigen Alois Klein aus Dziekan (Kreis Kosel) festzustellen, der seit 1921 vom Landgericht Oppeln wegen Teilnahme an einem Raubmord an zwei Stoffhändlern aus Königshütte gesucht wird. Seine Mittäter wurden seinerzeit sehr bald festgenommen. Klein nannte sich auch Gustav Thoms-Zufel. Er hielt sich in der Zwischenzeit in Hannover, Oberhausen, Duisburg, Kassel, Leipzig und Berlin auf.

Frauenmord.

wtb. **Neiße,** 19. April. Wie der Oberschlesische Wanderer meldet, wurde in einer Sandgrube am Wege zwischen Gitsdorf und Berlendorf im Kreise Neiße die 31jährige verwitwete Arbeiterin Maria Schreiber aus Berlendorf von dem 21jährigen Arbeitsburschen Josef Buchmann anscheinend aus Eifersucht getötet.

Gattenmord.

wp. **Ludwigshafen,** 20. April. In Neuhofen erschlug der arbeitslose Tagelöhner Siehl seine 24jährige Ehefrau mit einer Eisenstange und legte ihr einen Strick um den Hals. Der 28jährige Täter wurde in Mannheim festgenommen und gestand, seine Frau im Streite erschlagen zu haben.

Ein dunkler Fall.

wtb. **Berlin,** 20. April. Von der Leiche des Studenten Stimmel aus Jena, der seit zwei Jahren vermißt war, sind vor einiger Zeit in der Nähe des Dorfes Dettenhausen bei Tübingen einzelne Teile aufgefunden worden. Zu diesem dunklen Fall wird uns von unterrichteter Seite geschrieben: die Todesursache des jungen Mannes ist noch vollkommen ungeklärt. Das noch reichlich mit Gift gefüllte und bei der Auffindung noch festverschraubte Fläschchen führte der Tote aus beruflichen Gründen — er war Chemiker — bei sich, die lederne Brieftasche mit den Ausweispapieren und dem Blankoscheck der Stuttgarter Girokasse fehlte. Vermißt wird ferner das Burschenschafter-Abzeichen des Toten. Von den Körperteilen waren nur vorhanden: der Schädel, ein Oberschenkelknochen, ein Armknochen und ein kleiner Knochen vom Schultergerüst. Alles andere vom Skelett fehlte. Die Fundstelle der spärlichen Leichenteile befand sich etwa fünf Minuten vom Dorfe Dettenhausen und vom Hause des daselbst wohnenden Forstwarts, etwa 15 Schritte von einem Waldweg und etwa 30 Meter von einer lebhaft befahrenen Landstraße entfernt, in einer kleinen uneingefriedigten Anpflanzung junger Buchenbäumchen, die nach Waldbeeren viel durchsucht wird. Es ist ganz unwahrscheinlich, daß in dieser Dorf-, Weg- und Straßennähe eine Leiche nahezu zwei Jahre lang unbemerkt liegen bleiben konnte. Die Leiche müßte demnach von anderer Stelle an den jetzigen Fundort gebracht worden sein. Der mysteriöse Fall ist also, obwohl der Tote einwandfrei identifiziert werden konnte, durch die Auffindung der Leichenreste in keiner Weise aufgeklärt worden.

Benutzt die Leihbibliothek der Buchhandlung Carl Braus, Bahnhofstraße 3!

England und Amerika zur Kandidatur Hindenburgs.

Niemand in der Welt kann ein Wort gegen Hindenburg sagen.

London, den 18. April.

Der Londoner Vertreter des „Lok.-Anz." hatte Gelegenheit, mit maßgebenden englischen Herren über Hindenburgs Kandidatur sich zu unterhalten. Es war das um so interessanter, als einige englische Korrespondenten in Berlin den unzweideutigen Versuch unternommen haben, die öffentliche Meinung in England gegen Hindenburg einzunehmen. Zuvor hat sich kein Mensch in London um die Kandidatur weiter gekümmert, als daß man voller Interesse die Tatsache der Aufstellung Hindenburgs verzeichnete. Auf Grund der Unterredungen kann der genannte Vertreter **auf das allerbestimmteste versichern, daß gegen die Person des Feldmarschalls in London auch nicht das allergeringste einzuwenden sei.** Einer der englischen Herren erklärte: „He is a fine old Gentlemen and no one on earth can say a word against him" (zu deutsch: Er ist ein feiner alter Herr, und niemand in der Welt kann ein Wort gegen ihn sagen!). **Alle Herren waren auch einstimmig der Ansicht, daß Hindenburg zum Präsidenten von Deutschland gewählt werden würde.**

Amerika hat absolut nichts gegen Hindenburg einzuwenden!

Neuyork, den 18. April.

Die amerikanischen Finanzkreise schenken den Ausführungen des Botschafters Frhrn. v. Maltzahn, die dieser am Donnerstag machte, starke Beachtung, wonach die auswärtige Politik Deutschlands in ihren Hauptzügen unverändert bleiben soll, ganz gleich, wie die Präsidentenwahl verläuft. Es fällt auf, daß die Blätter aller Schattierungen in den letzten Tagen die Entwicklung der Präsidentenwahl in Deutschland mit größter Ruhe verfolgen, und daß sich auch in jener Presse, die gern alles widergibt, was geeignet ist, in Amerika einen falschen Eindruck bezüglich Deutschlands zu erwecken, immer mehr die Ansicht vertreten findet, Hindenburgs Wahl bedeute durchaus nicht die Rückkehr zur Monarchie oder ihre Vorbereitung dazu. Auch die amerikanische Regierung wünscht, wie wiederholt von hier eingetroffenen guten Kennern der dortigen Verhältnisse versichert wird, unter allen Umständen neutral zu bleiben in einer Frage, die, wie die Finanzleute und Politiker immer wieder betonen, Deutschland allein angeht.

Londoner „Daily News" schreiben zur deutschen Präsidentenwahl, der Kampf um die Erlangung der Millionen Stimmen, die bei der ersten Wahl nicht abgegeben wurden, sei außerordentlich scharf. Die Linksparteien verfolgten aber eine sehr schlechte Taktik, indem sie die ausländische Meinung mißbrauchen, um Hindenburg als Präsidentschaftskandidaten zu diskreditieren. Diese ausländische Einmischung sei eher dazu angetan, die Chancen von Marx zu verkleinern.

Aus Stadt und Umgebung.

Kultur-Jubiläen.

Mitgeteilt von Elisabeth Feldhaus.

21. April.

1500. Entdeckung Südamerikas durch Pedro Alvarez Cabral.

1825. Zwischen dem Ministerium des Innern und der Englischen Gasgesellschaft in Berlin wird der Vertrag zur ersten Straßenbeleuchtung Deutschlands für die Straße „Unter den Linden" unterzeichnet.

1845. Uraufführung der Oper „Undine" von Lortzing in Magdeburg.

1900. Tenorist Heinrich Vogl gestorben in München; Darsteller Wagnerscher Partien. Als Komponist bekannt durch Lieder und durch die Musik zu Dahns „Fremdling".

Schwerte, den 21. April.

+ **Silberhochzeit.** Am morgigen Tage feiern die Eheleute Herr Oberlandjäger Matthes und Frau, geb. Reisig, ihr silbernes Ehejubiläum. Herr Matthes konnte im Vorjahre sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen. Dem Jubelpaar, das seit dem Jahre 1899 hier ansässig ist und bereits 26 Jahre zu unsern Abonnenten zählt, auch unsern herzlichsten Glückwunsch.

+ **Heinrich Duisberg †.** Plötzlich und unerwartet ist gestern morgen der Rentner Heinr. Duisberg im Alter von 73 Jahren aus diesem Leben abberufen worden. Mit ihm ist ein Stück Alt-Schwerte dahingegangen, ein Mann, der fast ein Menschenleben hindurch Mitglied des Stadtverordneten-Kollegiums gewesen ist und als solcher an der Entwicklung unseres Gemeindewesens vom kleinen Ackerstädtchen zur heutigen mächtig aufblühenden Industriestadt den lebhaftesten Anteil genommen hat. Er ruhe in Frieden!

+ **Eine Werbefeier** veranstaltete am Sonntag nachmittag im Gemeindehaus der Evangel. Verein junger Mädchen. In einer Ansprache sprach Pastor Odenius zunächst über die Ziele des Vereins und die Wege zu diesem Ziel. Es folgten dann verschiedene Aufführungen, die gut vorbereitet waren und viel Freude bereiteten. „Die Sterntaler" zeigten in dem bekannten Märchen, wie man durch Geben reich wird; eine Aufführung „Der Tag bricht an" führte uns in die Reformationszeit und zeigte, wie die Wellen dieser Zeit auch in die Klöster schlugen und ein großer Teil der Nonnen schließlich ein Leben des Dienstes an der Welt dem Klosterleben vorzogen. Die Aufführung wies zugleich hin auf das Jubiläum, das wir in diesem Jahre feiern: die 400jährige Wiederkehr des Hochzeitstages Luthers. — In einer plattdeutschen Aufführung am Schluß kam dann noch der Humor zu seinem Recht; das war ein neues, kleines, aber feines „Schwerter Stückken", das wir sahen. So zeigte der Evangel. Verein junger Mädchen, wie bei ihm rechter Ernst und zugleich rechte Freude herrscht. Er lädt alle konfirmierten jungen Mädchen herzlich ein zu einem Lichtbildervortrag auf Mittwoch, den 22. April, abends 8 Uhr, im Evgl. Gemeindehaus.

+ **Chormeistertag!** Der westfälische Sängerbund hatte für Mittwoch und Donnerstag voriger Woche, den 15. und 16. April, seine Chormeister zu einer Fortbildungstagung nach Hagen i. W., in den Kammermusiksaal der Stadthall, einberufen. Zu dieser Versammlung hatten sich etwa 100 Chormeister aus allen Teilen Westfalens eingefunden. Die Versammlung wurde vom 2. Vorsitzenden des westfälischen Sängerbundes, Herrn Pianofabrikant Junius, Hagen, geleitet. Die Dozenten des ersten Tages waren Musikdirektor Hoffmann aus Bochum i. W. und Staatskapellmeister Robert Laugs aus Kassel. Ersterer sprach über die Entwicklung der Männerchorliteratur, letzterer führte die Teilnehmer in die Geheimnisse der Dirigierkunst ein. Den Schluß des Tages bildete eine Chorstunde, die mit den Teilnehmern abgehalten wurde. Robert Laugs entledigte sich seiner Aufgabe mit bewundernswürdiger Meisterschaft und erntete großen Beifall. — Am 2. Tag hielt Musikdirektor Prümers aus Herne einen Vortrag über die musikalische Erziehung durch die Chormeister. Der Vortrag löste eine eingehende Besprechung aus und bot vielerlei Anregung und Belehrung. Im Mittelpunkt des Tages stand der Vortrag des Konservatorium-Direktors Schnitzler aus Essen-Ruhr, der die Tonika-Do-Methode, eine neue Art des Gesangunterrichtes, vorführte. Er fand mit seinem Vortrag außerordentlichen Beifall, der aber wohl mehr seiner musikalischen Tüchtigkeit und pädagogischen Gewandtheit als der Methode selber galt. Musikdirektor Hoffmann, Bochum, erläuterte alsdann am Flügel die Chöre, welche für das nächste Bundesfest vorgesehen sind, das 1926 in Münster i. W. stattfinden soll. Die Teilnehmer schieden mit voller Befriedigung von dem Kursus, und es ist zu hoffen, daß durch denselben eine fruchtbringende Anregung für die Männerchorsache und die ganze musikalische Kunst ausgehen wird.

+ **Zirkus Voigt.** Der Zweimastenzirkus Voigt ist hier eingetroffen und wird sein Zelt am städtischen Platz an der Hagener Straße aufschlagen. Mittwoch abend findet die Eröffnungsvorstellung statt. Eine auswärtige Zeitung berichtet folgendes über das Unternehmen: „Es ist ein vornehmes Zirkusunternehmen. Alle Leistungen — von den ausgezeichneten Dressuren des schönen Pferdematerials über die Jongleur-, Drahtseil-Kraftleistungen, turnerischen und Balancierkünste usw. usw. bis hin zu den Tänzen und selbst dem „dummen August" dürfen sich ruhig neben die Darbietungen eines erstklassigen Großstadtunternehmens stellen. Es ist uns eine besondere Freude, das feststellen zu können, nachdem wir in den letzten Jahren hier bei manchem Kitsch hereingefallen sind." (Näheres siehe Inserat in heutiger Ausgabe.)

+ **Freidenkerreden auf kirchlichen Friedhöfen.** Auf dem Gottesacker des Bergarbeiterdorfes Theißen bei Zeitz wollte ein sogen. Freidenker eine Grabrede halten. Der als sehr entgegenkommend bekannte Pfarrer erklärte, die statutengemäß notwendige Erlaubnis hierzu geben zu wollen, sobald der Sprecher darum nachsuche. Dieser glaubte aber, darauf nicht angewiesen zu sein, weshalb vom der Totengräber zu Beginn der Rede eine Mitteilung des Gemeindekirchenrates übergeben mußte, die ihn aufforderte, den Gottesacker unverzüglich zu verlassen. Da er dem nicht nachkam, wurde Strafantrag wegen Hausfriedensbruch gestellt. Das Amtsgericht Zeitz erkannte auf ℳ 50.— Geldstrafe oder hilfsweise 10 Tage Gefängnis.

+ **Postkreditbriefe für die Reisezeit** bieten bequem und billig die Möglichkeit, sich unterwegs in jedem Postort mit Bargeld zu versorgen. Postkreditbriefe können bei jeder Postanstalt bestellt werden. Sie sind bis 5000 RM. zulässig und müssen auf volle 100 RM. lauten. Gebühren werden nur bei der Bestellung erhoben und zwar 10 Pfg. für je 100 RM. — mindestens 1 RM. — und 30 Pfg. für das Kreditbriefheft, das kostenlos unter „Einschreiben" unter der gewünschten Anschrift zugesandt wird. Die Abhebungen sind gebührenfrei. Täglich können bis zu 500 RM. abgehoben werden. Auszahlungen leistet jede Postanstalt während der Schalterdienststunden, also auch nachmittags und Sonntags. Bei der Abhebung ist ein Ausweis mit Lichtbild vorzulegen. Die Gültigkeitsdauer des Postkreditbriefes beträgt ein halbes Jahr. Nähere Auskunft über den Verkehr erteilen alle Postanstalten.

+ **Die Ausschreitungen der Besatzungstruppen.** Dem Reichstage ist eine dritte Denkschrift zugegangen über Ausschreitungen von französischen Besatzungstruppen im besetzten Gebiet. Es handelt sich in dieser Denkschrift um eine aktenmäßige Darlegung der Tötung und Mißhandlung von 740 deutschen Personen, von denen 30 getötet und 37 verletzt sind durch Schußverletzungen auf Grund eines Willküraktes, 60 getötet und 55 verletzt sind durch Schüsse von Wachtposten oder Patrouillen, 39 getötet und 204 verletzt sind durch Kraftwagen und andere Fuhrwerke, 8 getötet und 307 (!) verletzt sind durch Mißhandlungen.

+ **Eine spanische Schatzgräberbande unschädlich gemacht.** Der Polizei in Madrid ist es gelungen, eine Bande von Schatzgräber-Schwindlern unschädlich zu machen. Dabei konnte festgestellt werden, daß die Verbrecher über ein vollständiges Bureau verfügten, in dem die wichtigsten Adreßbücher aus zahlreichen Ländern für ihre Zwecke ausgewertet wurden. Ueber 5000 geschriebene und bereits frankierte Briefe wurden beschlagnahmt. Es hat sich dabei herausgestellt, daß die Mitglieder der Bande durch ihre Schwindelbriefe eine laufende erhebliche Einnahme verzeichnen konnten, da noch immer trotz aller Warnungen Adressaten dieser Schwindelbrief den ihnen gemachten Angaben Glauben schenkten. Wenn auch zu hoffen

Schonendste Gardinen-Wäsche mit LUHNS Salmiak-Terpentin-Seife

Die Perle des Schwarzwaldes

Roman von Eduard Wagner.

41. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Es war an demselben Tage, einem stürmischen Apriltage, als in London die Detektivs dem Grafen Glenham ihre endliche Ueberzeugung von dem Tode Alice Rombergs aussprachen.

Den Schornsteinen des Hauses von Black-Rock entstieg ein schwacher Rauch. An einem der schmalen Fenster im dritten Stock des Turmes stand ein Mädchen, welches auf die hochgehenden Wogen des Meeres und in die wirbelnden Schneeflocken hineinsah, welche ein heftiger Wind gegen die Fensterscheiben trieb.

Dieses in tiefes Sinnen versunken dastehende Mädchen war Alice Romberg.

Das Zimmer, in welchem sie sich befand, war groß und durch eine halboffene Tür mit einem anderen von ähnlichem Umfange verbunden. Alle Fenster in demselben hatten den Ausblick auf die See hinaus.

Die niedrigen Wände waren mit uralten, aber kostbaren gestickten Teppichen behangen. Vor einem Teppichstück, in welchem eine Nadel mit rotem Wollfaden steckte, stand ein hoher Stuhl und daneben ein erhöhtes Tischchen mit bunter Wolle, Nadeln und anderen zur Stickerei erforderlichen Gegenständen.

Alice hatte gearbeitet, bis die einbrechende Dämmerung sie zwang, die Nadel ruhen zu lassen. Sie war monatelang mit der Aufbesserung der sehr schadhaften Teppiche beschäftigt gewesen und fühlte sich körperlich recht erschöpft. Ihre tiefsinnigen Mienen aber verrieten eine noch weit größere geistige Abspannung.

Sie hatte den ganzen Winter in diesem Hause zugebracht. Die Jacht, welche Mr. Pulford zur Ausführung seines schurkischen Planes erworben hatte, war nach einer langen Reise längs der Westküste von England und Schottland in finsterer Nacht in der kleinen Bucht von Black-Rock angekommen.

Riß Romberg, Gretchen und die Portugiesin waren ans Land gestiegen und hatten sich ins Haus begeben, welches sie von einem ältlichen Ehepaar bewohnt und notdürftig eingerichtet fanden.

Alice und ihre Dienerin glaubten sich zu Greycourt in Yorkshire, und die Bewohner dieses Hauses ließen sie in diesem Glauben.

Die Jacht segelte noch vor Tagesanbruch wieder ab, um gemäß der Anweisung Mr. Pulfords nach Holland zu gehen. Als das Fahrzeug dort ankam, wurde es von Pulford selbst in Empfang genommen. Er entließ die Schiffer, welche allen fremden Nationen angehörten, und trug dazu bei, daß sie gleich wieder Dienste fanden auf einem Schiff, welches am nächsten Tage nach Ostindien abging. Er selber aber engagierte neue Leute, die das Fahrzeug nach London zurückbrachten, wo er es verkaufte.

Die Leute, welche bei der Ankunft Alice Rombergs und ihrer Begleiterin das Haus von Black-Rock bewohnten, waren ein Menschenpaar, das Mr. Pulford schon mancherlei Dienste geleistet hatte und das sich so gänzlich in seiner Gewalt befand, daß es sich seinen Befehlen in keiner Weise entgegenzusetzen wagen konnte. Da sie für das, was ihnen hier zu tun oblag, gut bezahlt erhielten und der Mann wegen eines begangenen Verbrechens steckbrieflich verfolgt wurde, kam ihnen diese Zurückgezogenheit äußerst gelegen.

Miß Romberg und Gretchen wurden sowohl von Mr. und Mrs. Jarvis — so nannten sich diese würdigen Werkzeuge Pulfords — wie von der Portugiesin mit großer Freundlichkeit behandelt, und so konnte nicht der entfernteste Verdacht in ihnen aufsteigen, daß sie in Wirklichkeit Gefangene hier waren. Manches in diesem Hause und an den Bewohnern erschien ihnen freilich auffällig; aber Alice war zu sehr mit ihrer Arbeit beschäftigt, als daß sie solchen Dingen Aufmerksamkeit geschenkt hätte, und Gretchen fiel das weniger auf.

Alice stand noch sinnend am Fenster, als die auf den Vorplatz ausmündende Tür geöffnet wurde und Gretchen hereintrat.

„Es wird ein stürmischer Abend, Fräulein Alice," sagte sie. „Das Meer braust mit schrecklichem Getöse gegen die Felsen und der Schnee wirbelt in so großen Flocken hernieder, daß wir bald nicht mehr aus dem Hause werden treten können."

Alice wandte sich zu ihr um.

„Prophezeie nicht so schreckliche Dinge, Gretchen," sagte sie. „Ich könnte es nicht noch lange hier aushalten. Lieber würde ich sogleich nach London zurückkehren. Aber wie finster es schon wird! Klingele, Gretchen, und bestelle Licht!"

Die Dienerin tat, was ihr geheißen, und einige Minuten später trat die Portugiesin mit zwei großen Wachskerzen auf schweren silbernen Leuchtern ein und stellte sie auf den Kaminsims. Dann breitete sie ein breites Leinentuch über den Tisch und machte denselben zum Abendessen zurecht.

„Wie weit sind Sie mit der Stickerei, Miß Romberg, wenn ich fragen darf?" sprach sie in gebrochenem Englisch, während sie in ihrer Arbeit fortfuhr.

„Sie wird morgen fertig," antwortete Alice, „und übermorgen will ich nach London zurückkehren."

„O, das wird nicht möglich sein," entgegnete die Portugiesin, indem ein Schatten über ihr Antlitz flog; „die Wege werden nach diesem Schneefall unpassierbar sein und vor einem oder zwei Monaten werden Sie das Schloß auch zur See nicht verlassen können."

„Nun, so schlimm wird es hoffentlich nicht werden," meinte Alice, nicht ahnend, wie viele Meilen die nächste menschliche Wohnung von Black-Rock entfernt war. „Mr. Jarvis wird schon Rat zu schaffen wissen, daß wir nach der nächstliegenden Stadt gelangen können!"

Ein Klopfen an die Tür meldete das Kommen der Mrs. Jarvis. Sie brachte ein Teebrett voller ausgezeichneter Speisen und verließ dann mit der Portugiesin das Gemach.

Gretchen wartete ihrer Herrin auf.

„Zu Wildbraten gehört Sauce," sagte sie, so beschäftigt, plötzlich, „Mrs. Jarvis muß sie vergessen haben. Ich will hinuntergehen und sie holen."

Und sie eilte geschäftig hinaus. Nach etwa fünf Minuten kehrte sie bleich zurück.

„Folgen Sie mir, Fräulein Alice!" stammelte sie erregt. „Sie verstehen das Englische besser als ich,„ — Gretchen hatte während ihres Aufenthalts in Black-Rock etwas Englisch gelernt — „und werden darum auch besser verstehen können, was sie beabsichtigen! Aber nicht ein Wort! Still und vorsichtig! Kommen Sie! Kommen Sie!"

Und sie öffnete leise die Tür und ging ihrer jungen Herren schleichend voran die Treppe hinunter.

„Wohin gehen wir?" fragte Alice, unten in der großen Halle angekommen, flüsternd.

„Still!" antwortete Gretchen ebenso. „Wir sind zur Stelle!"

Sie waren an der eisernen Küchentür angekommen.

„Sehen Sie," flüsterte Gretchen, auf das Schlüsselloch in der Tür deutend, „sehen und hören Sie schnell!"

Alice gehorchte und sah durch das Schlüsselloch in die Küche. Sie sah den gewaltig großen Herd, auf welchem ein mächtiges Feuer loderte, davor stand ein Tisch mit herrlichen Speisen. Um den Tisch saßen die Hausleute, Mr. und Mrs. Jarvis, und die Portugiesin, die mit dem ältlichen Ehepaar sprach. Zuerst vermochte Alice nichts zu verstehen, dann aber drang die Stimme der Portugiesin deutlicher an ihr Ohr und sie hörte, wie jene sagte:

Fortsetzung folgt.

steht, daß durch diesen Fang der Madrider Polizei eine der gefährlichsten Schatzgräber-Schwindelbanden unschädlich gemacht worden ist, so muß doch damit gerechnet werden, daß auch weiterhin von anderen Gaunern die einträgliche Methode des Gelderwerbs fortgesetzt werden wird. Es sei aber aufs neue dringend vor diesem Gesindel gewarnt.

:: **Wetteraussichten** für Dienstag und Mittwoch: Wolkig, teilweise aufklärend ohne erhebliche Niederschläge und kühl bei mäßigen nördlichen Winden. Kahler Asten heute früh: frischer Nordostwind, bewölkt, 0 Grad.

:: **Hinweis.** Wir machen auf die Bekanntmachung, betr. Wahl des Reichspräsidenten, in heutiger Ausgabe aufmerksam.

Westhofen, den 15. April.

:: **Brückengeld für Kraftfahrzeuge?** Im November vor. Js. hat das Kammergericht, in einem Urteil die Jahrhundertbrücke in Oppeln betreffend, die Berechtigung zur Erhebung des Brückengeldes für diese dem Staate gehörige Brücke verneint. — Dieses Urteil sucht man zu verallgemeinern. So werden von Verbänden der Kraftfahrzeuge etc. Mitteilungen in Zeitungen und Fachschriften bekanntgegeben, als wenn die Erhebung von Brückengeld für jede Brücke unzulässig sei. Ein Unterschied zwischen Staats-, Provinz-, Kreis-, Gemeinde-, Privatbrücken oder Wege wird dabei nicht gemacht. Nach wie vor wird von den von dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe bezeichneten Brücken das Brückengeld erhoben und werden alle Uebertretungen auf Grund des Gesetzes vom 2. Mai 1900 betr. Hinterziehung und Ueberhebung von Verkehrsabgaben — veröffentlicht Preuß. Gesetzsammlung, Stück 18 — bestraft. Also alle Mitteilungen, daß dieses Gesetz aufgehoben sei, sind unwahr; es ist also geradezu unverantwortlich, derartige Behauptungen zu veröffentlichen. Die Strafe trifft immer den Fahrer. Die kleineren und größeren Verbände der Kraftfahrer Deutschlands nehmen zu dieser Frage eine sonderbare Stellung ein. Es wird niemand diesen Verbänden verdenken, wenn sie sich bemühen, die Verkehrsabgaben für Kraftfahrzeuge aus der Welt zu schaffen. Die Mittel und Wege, die diese Verbände aber in letzter Zeit einschlagen, sind keinesfalls gutzuheißen. Je mächtiger ein Verband ist, desto größer ist auch seine moralische Verantwortung, nicht nur seinen Mitgliedern gegenüber, sondern auch allen anderen, die genötigt sind, direkt oder indirekt damit zu arbeiten. Es ist also keinesfalls gutzuheißen, wenn durch Rundschreiben der Verbände die einzelnen Mitglieder aufgefordert werden, allen ausführenden Organen für die Erhebung der Verkehrsabgaben jede mögliche Schwierigkeit zu machen. Wie sich eine derartige Information bei der verschiedenen und bekannten Veranlagung mancher Fahrer auswirkt, darüber dürfte der Verband ganz sicher im klaren sein. — Ein Verband, der zu derartigen Mitteln greift, zeigt, daß er einer moralischen Verantwortung keine Rechnung tragen will. Der richtige Weg ist doch wohl zu naheliegend, mögen die Verbände bei den zuständigen Stellen, beim Herrn Minister für Handel und Gewerbe vorstellig werden. Die Anweisung aber durch Weigerung der Zahlung den ausführenden Organen alle möglichen Schwierigkeiten zu machen, ist von keinem anständig denkenden Menschen gutzuheißen, denn diesen Bemühungen muß nicht nur der Erfolg versagt bleiben, sondern die ausführenden Angestellten, die die Verkehrsabgaben zu erheben haben, werden genötigt sein, ständig polizeilichen Schutz in Anspruch zu nehmen.

k **Unfall.** Der bei der Firma Wittekindwerke beschäftigte Fabrikarbeiter Kaup erlitt heute einen schweren Unfall. Bei seiner Arbeit im Betriebe flog ihm ein Stück Eisen an den Kopf, so daß er besinnungslos zu Boden fiel. Er wurde sofort mittels Auto nach Schwerte zum evgl. Krankenhaus transportiert.

Soburg, den 20. April.

:: **Die gestohlenen Ehrenpreise.** Als sich das Preisrichterkollegium der Hohensyburg-Autofahrt im Auto auf der Fahrt zur Hohensyburg befand, wurde es unterwegs von vier jungen Burschen angesprochen, die darum baten, mitfahren zu dürfen. Der Wunsch wurde ihnen auch bereitwilligst gewährt, doch sollte es übel belohnt werden. Einer der jungen Burschen nahm eine Aktenmappe, in der sich die Plaketten usw. für die Preisverteilung befanden, an sich und benutzte das langsame Fahren des Autos, um mit seinem Raube zu entspringen. Die andern drei Burschen fuhren noch eine Strecke ruhig weiter mit. Als diese drei bei dem Restaurant Wiebecke in Wichlinghofen aussteigen wollten, wurde die Tasche zur allgemeinen Bestürzung vermißt. Die Herren hielten diese drei Partner fest und konnten durch Kreuzfragen schließlich den Namen des Entsprungenen feststellen. Noch um 12 Uhr nachts wurde durch 2 Gendarme und 3 Polizisten des Amtes Wellinghofen eine Haussuchung abgehalten, die dann auch die Tasche mit den Plaketten zutage förderte. Da nun noch verschiedene andere Sachen aus dem Auto fehlten, wurden die Uebeltäter mit zur Hohensyburg genommen und dort festgehalten, damit sie auch über den Verbleib dieser Sachen ihre Aussagen machen sollen. Es handelt sich um Burschen vom Höchsten und Wichlinghofen.

Hörde, den 21. April.

-: **Autostand.** Um auch in Hörde dem ständig wachsenden Verkehr Rechnung tragen zu können, hat Herr Otto Pleuger im Mittelpunkt der Stadt in der Altenstraße neben dem Café Hennekemper einen Personen-Kraftwagen stationiert. Derselbe steht den ganzen Tag über bis zum späten Abend dem Publikum zur Verfügung. Telefonische Bestellung erfolgt unter Rufnummer 1000.

Aus den Provinzen.

Zusammenstoß.

Dortmund, 20. April. Zu einem gefährlichen Zusammenstoß wäre es beinahe auf der Münsterstraße gekommen. Gegen 3,30 Uhr versuchte ein in Richtung Fredenbaum fahrender Lastzug ein anderes in derselben Richtung fahrendes Auto zu überholen, obwohl sich aus entgegengesetzter Richtung ein Straßenbahnwagen näherte. Der Ueberholungsversuch mißlang, weil das andere Auto auch nach der Seite des Straßenbahnwagens drückte, so daß der Beiwagen des Lastautos ins Rutschen kam und gegen den bereits noch rechtzeitig zum Stehen gebrachten Dienstwagen der Straßenbahn geschleudert wurde. Der Straßenbahnwagen wurde am Vorderperron beschädigt.

Im Fahrstuhl abgestürzt.

Hagen, 17. April. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich gestern im Betriebe der Firma Wilh. Holthaubs in Eilpe. In genanntem Betriebe hatte der Lastenaufzug ausgesetzt. Um die Ursache zu erforschen, kletterte der Arbeiter August Lippner, Kniestraße wohnhaft, auf den Fahrstuhl, als dieser sich plötzlich senkte. Lippner stürzte ab und geriet mit dem Kopf zwischen der Wandung und dem Aufzug. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Aermste auf dem Transport zum Krankenhaus starb.

Aufsichtsratssitzung der Hagener Straßenbahn.

Hagen, 19. April. Der Aufsichtsrat der Hagener Straßenbahn beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Ausbau der Linie über Kabel hinaus nach Westhofen. Die Baukosten werden auf 160 000 ℳ geschätzt, wozu noch 60 000 ℳ für die Erneuerung der Lennebrücke kommen. Es wurde beschlossen, das Projekt ausarbeiten zu lassen. Weiter wurde der Einrichtung der Haltestelle Karlstraße an der Körnerstraße zugestimmt. Damit hat eine seit vielen Jahren erhobene Forderung endlich Erfüllung gefunden. Weiter wurde über Verhandlungen mit dem Kreise Altena wegen Einrichtung einer Autobuslinie von Lüdenscheid nach Ambrock berichtet. Der Landkreis Altena beabsichtigt, diese Kraftwagenlinie zu betreiben, wozu er der Genehmigung des Landkreises Hagen sowie der Hagener Straßenbahn als Konzessionsinhaber für diesen Teil des Kreises bedarf. Der Aufsichtsrat beschloß, dem Verlangen von Altena die Zustimmung zu verweigern, mit dem Kreise aber in Verhandlungen darüber einzutreten, die Linie Hagen-Lüdenscheid gemeinsam zu betreiben. Endlich wurde noch Auskunft gegeben über den Stand der Verhandlungen wegen Uebernahme der Kleinbahn Hasve-Wörde-Breckerfeld. Wie mitgeteilt wurde, haben Verhandlungen der Hagener Straßenbahn mit den beteiligten Gemeinden vor dem Landeshauptmann in Münster stattgefunden, die zu einer wesentlichen Milderung der Uebernahmebedingungen geführt haben. Die Provinz ist damit einverstanden, daß das Anlagekapital im ersten Jahre nach der Uebernahme unverzinst bleibt und in den weiteren Jahren der Zinssatz auf 2 Proz. unter Reichsbankdiskont festgesetzt wird. Die Auszahlung der Kaufsumme soll erst nach Ablauf von 6 Jahren erfolgen. Sodann ist erreicht worden, daß Wörde jährlich 9000 und Breckerfeld 5000 ℳ Zuschuß auf die Dauer von 20 Jahren zahlen, sofern die Betriebsausgaben nicht gedeckt werden. Zuschüsse werden nicht gezahlt, sondern auf das eingelegte Kapital verrechnet.

Tragischer Selbstmord.

Iserlohn, 20. April. Einen tragischen Selbstmord verübte ein hiesiger an starkem Asthma leidender 60 Jahre alter Mann. Er warf sich vor den von Fröndenberg kommenden Zug quer über die Schienen und erlitt tödlich wirkende Verletzungen.

Ein aufregender Vorfall.

Letmathe, 20. April. Durch die Geistesgegenwart eines Kraftwagenführers wurde hier ein größeres Unglück verhütet. Als auf der durch Fuhrwerke schon stark versperrten Hagener Straße zwei Kraftwagen in entgegengesetzter Richtung aneinander vorbeifahren wollten, kam unerwartet aus der Marienstraße ein schwer beladener Lastwagen. Ein plötzliches Halten war nicht mehr möglich, so daß ein Zusammenstoß unvermeidlich gewesen wäre, wenn nicht der Führer des aus der Marienstraße kommenden Wagens diesen auf den Bürgersteig gesteuert hätte. Doch damit war die Gefahr für den Kraftwagen noch nicht behoben, da der Bürgersteig nach der Südseite hin in steilem Abhang zum sogen. Mühlengraben abfällt. Geistesgegenwärtig steuerte der Führer den Wagen jedoch fast rechtwinklig scharf an dem Abhang vorbei, riß noch einen Teil des den Bürgersteig abschließenden Zaunes mit und fuhr den Wagen so fest, daß es erst nach größeren Kraftanstrengungen gelang, diesen freizumachen. Die erschreckten Zuschauer konnten sich nur allmählich beruhigen.

Unaufgeklärte Todesursache.

Gevelsberg, 20. April. Wegen fahrlässiger Tötung wurde vor dem Hagener Schöffengericht gegen den Straßenbahnführer Mathias Hansen aus Hagen verhandelt. Der Angeklagte fuhr am 5. Januar gegen 7 Uhr morgens von hier nach Hagen. Unterwegs wurde ihm von einigen Männern zugerufen: „Halt! Halt! Es liegt jemand auf den Schienen!" Der Angeklagte glaubte sich gefoppt, sah aber im gleichen Augenblick im Lichtkegel seines Wagens eine Person auf den Schienen liegen. Es handelte sich um einen etwa 40jährigen Arbeiter, der an epileptischen Anfällen litt. H. setzte unverzüglich alle Bremsmittel ein, konnte aber nicht verhindern, daß der Mann vom Schienenräumer eingeklemmt wurde. Bei der Befreiung erwies sich der angefahrene Mann als tot. Ob er bereits beim Anfahren tot war, oder erst bei dem Anprall getötet worden ist, war nicht festzustellen. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß den Angeklagten kein fahrlässiges Verschulden trifft. Es erkannte auf kostenlose Freisprechung und übernahm auch mit Rücksicht auf die Schuldlosigkeit des Angeklagten die Kosten seiner Verteidigung auf die Staatskasse.

Vom heiligen Bürokratius.

Solingen, 20. April. St. Bürokratius reitet immer noch recht fleißig seinen Amtsschimmel. Den Beweis dafür lieferte eine Solinger staatliche Kasse. Dort hatte ein Walder Bürger einen höheren Geldbetrag entrichtet, wobei er die große Schlußsumme von 26 Pfennig der Einfachheit halber auf 25 Pfg. abgerundet hatte. Die Folge dieses Staatsverbrechens war eine sauber geschriebene Mahnung, in der der säumige Zahler zur Entrichtung des fehlenden Pfennigs aufgefordert wurde. Er kam der Mahnung natürlich sofort nach und schickte in einem Brief den Reichspfennig, den er sich erst nach längeren Bemühungen durch Wechseln beschaffen konnte, ein. Die Kasse begründete ihre „Forderung" mit Schwierigkeiten beim Jahresabschluß.

Schrecklicher Sturz.

Ueber-Ruhr, 20. April. Der Elektrogehilfe Deitert verunglückte hier tödlich bei der Reperaturarbeit auf der Zeche Charlotte. Deitert hatte, um von einem Leitungsmast die Drähte zu lösen, diesen bestiegen, wobei der angefaulte Mast ins Schwanken geriet und durchbrach. Deitert stürzte mit dem Mast in einen Steinbruch und war sofort tot.

—:: —

Frühlingsjubel bei den Polarvölkern.

Von Prof. Dr. O. Nuoffer-Dresden.

Unendlich schwer hat die lange Winternacht auf den Gemütern der Eislandmenschen gelastet. In einer engen, aus Steinen und Rasenstücken aufgeführten Behausung zusammengepfercht, haben die zu einer Ansiedlung gehörigen Familien gemeinsam die Härten des Polarwinters getragen. Man hat sich zwar nach Möglichkeit die Zeit zu vertreiben gesucht: in hellen Mondscheinnächten hat man zu Schlitten eine Nachbarniederlassung besucht und Gäste mit nach Hause gebracht, Eßgelage gehalten, Sängerfeste veranstaltet und mit Geisterbeschwörungen viele Stunden ausgefüllt. Aber das Zusammenleben vieler Menschen in einem dumpfigen, von der Tranlampe spärlich beleuchteten Raume hat je länger je mehr zu Unzuträglichkeiten geführt; die Fleischgrube ist immer leerer, die Portion immer kleiner, der Hunger immer fühlbarer geworden; die ewige Finsternis und die Totenstille in der Natur zerrt an den Nerven und macht sie empfänglich für allerlei magischen Spuk und mystische Visionen. Fast unerträglich ist die Spannung geworden und fast schmerzhaft das Verlangen nach Licht und neuem Leben.

Da kommt der große Tag, wo der südliche Horizont sich zu erhellen beginnt und durch die Nebelmassen eine gelbe Färbung hindurchschimmert. Einer ruft dem andern das neue Wunder zu. Sofort kommt frohe Bewegung in die wintermüden Menschen; alles strebt eine benachbarte Anhöhe hinauf und harrt dort atemlos des Augenblicks, wo die Sonne den Nebel durchbricht und als glutrote Scheibe am Himmel prangt. Da löst sich die Spannung in hellem Jubel, alles streckt der Wiedergekehrten die Arme entgegen und winkt sie heran, alles schreit und lacht und tanzt durcheinander, und auf den breiten Gesichtern glänzt eitel Freude. Die Sonne ist da, und sie bringt nun den Frühling!

Von da an ist die düstere Stimmung verschwunden, die angeborene Fröhlichkeit bricht wieder durch, und der witzfrohe Eskimo hat wieder Sinn für alle die kleinen Scherze und Neckereien, die den Verkehr dieser harmlosen Menschen würzen. Jetzt geht man freudig an die Arbeiten, die der Vorfrühling erfordert. Da werden Felle zu Zeltbahnen zusammengenäht, die Schlitten und die Zaumzeuge der Hunde in Ordnung gebracht, die Einsitzerboote, Kayak genannt, mit frischem Leder überzogen, und alles wird für den Tag des Aufbruchs vorbereitet.

In diesen Wochen, wo die Sonne immer höher am Himmel steigt und immer länger verweilt, um schließlich monatelang ohne Unterlaß — glanzvoll em Tage, fahl in der Nacht — über die Lande zu scheinen, da bricht bei diesen Nomaden der uralte Wandertrieb wieder mit aller Macht durch und läßt sie nicht mehr ruhen. Tag und Nacht hindurch schmieden sie Reisepläne und beraten, wo man die meisten Renntiere zu schießen, wo man recht viele Robben zu schlagen und Wale zu harpunieren hoffen darf, und das große Ideal ihres Lebens: Fleisch, sehr viel fettes Fleisch, schwebt ihnen lockend vor.

Wenn dann der Frühling über die Stürme und Schneegestöber der Uebergangszeit gesiegt hat, wenn von den Gletschern die ersten Schmelzbäche rieseln und die Temperatur sich soweit gehoben hat, daß man unterm Zeltdache nächtigen kann, dann erhebt sich der Mutigste unter den Männern zur großen Frühlingstat. er zieht den Schlitten aus dem Schuppen, befestigt die notwendigsten Gerätschaften darauf, und ganz allein mit seiner Frau zieht er jauchzend hinaus in die unendlichen Fernen. Die lange Peitsche saust, die Hunde springen kläffend an, und unter den Zurufen der Freunde trägt der Schlitten die Wagemutigen fort zu fröhlicher Hatz und gefährlichen Abenteuern, vielleicht — wer fragt danach? — zu Not und Tod. Wenn der Frühling ruft und die Ferne lockt, schweigen alle Bedenken.

Jetzt ergreift das Reisefieber auch die anderen, groß und klein, alt und jung; keiner ist mehr zu halten. In Festtagsstimmung treffen sie die letzten Vorbereitungen; dann ziehen sie mit hellem aja — hai — ia, aja — hai — ia, aja — ha! u. die Ferne, ein Schlitten hinter dem andern, eine lange Karawane von frühlingsfrohen, unternehmungslustigen, glücklichen Menschen.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Arnsberg gewinnt das Treffen gegen 06 mit 3:2!
— Die Hiesigen spielen dauernd überlegen! —
Eckenverhältnis 18:3 für 06!

Man sollte nicht immer gleich sagen: Wir haben unverdient verloren; die Redensart ist eigentlich so abgebraucht, wie ein alter Besen. Und wenn ich schreibe: Wir haben Pech gehabt, so stimmt das buchstäblich!

Von den 90 Minuten Spieldauer gehörten den Hiesigen mindestens 80 Minuten.

Das Punktetreffen beginnt mit dem Anstoß der Grün-Weißen. Sogleich setzen dieselben sich in Arnsbergs Hälfte fest, und es hat tatsächlich den Anschein, daß das Ergebnis vom Mendener Meisterschaftsspiele (9:3 für 06) seine Wiederholung finden würde. Glänzende Flankenläufe von Künkler und Middelmann, gekrönt von guten Schüssen, werden zur Mitte hereingegeben. Bälle hageln nun so auf das Tor des Platzvereins, aber keiner findet den Weg. Zweimal rettet der Arnsberger Verteidiger noch auf der Linie, gerade so, als ob eine unsichtbare Wand Arnsbergs Goal Beistand leiste. Plötzlich, ein befreiender Stoß eines Arnsberger Spieler, 06 Verteidigung über der Mitte stehend, wird überspielt, und im Nu liegt der Platzverein mit 1:0 in Führung.

Verdutzte Gesichter auf seiten der Gäste, und kurz nach Wiederbeginn schießt Staat das ausgleichende Tor. — Nach der Pause wieder das gleiche Bild. Drückende Ueberlegenheit, aber kein Tor! Arnsberg bringt eine ungewöhnliche Schärfe ins Spiel, verschiedene „Herren" werden mehrmals verwarnt. Die 63. Minute gibt den S. S. Vern nun endlich die Führung. Nippus wird zwei Meter vor dem Tore unfair angegangen, Elf-Meter! Staat schießt, der Torhüter kann den scharf getretenen Ball eben abwehren, und mit Nachschuß liegt 06 2:1 in Führung! Im nachfolgenden Spielverlauf hält 06 immer das Heft in der Hand und muß sich trotzdem durch zwei weitere Durchbrüche der Schwarz-Weißen eine Niederlage gefallen lassen, die wohl einzig dasteben wird!

Schwerte spielte, Arnsberg trat die Tore, und das genügte.

Kommenden Sonntag haben die 06er die beste Gelegenheit, im Spiele gegen den Kreisligameister „Borussia 09" Dortmund hier ihre unverdiente Niederlage wieder wett zu machen. Au.

Aus der deutschen Turnerschaft.

80 der besten Turner Deutschlands in Leipzig.

Am 26. April kommt nach elfjähriger, durch den Krieg und seine Nachwirkungen bedingter Pause die Vorturner-Vereinigung von 1877 in Leipzig zusammen, um ihr turnerisches Können unter Beweis zu stellen. Diese älteste und größte Vorturner-Vereinigung ist seit ihrer Gründung bestrebt, ihren Mitgliedern und allen anderen Anregung und Belehrung zu geben, und es steht zu erwarten, daß auch bei dem bevorstehenden Zusammenturnen der Fachmann mit einer Fülle neuer und wertvoller Uebungsgruppen erfreut wird, der Laie aber einen deutlichen Begriff von dem hohen Stande des deutschen Gerätеturnens erfährt.

Von 8 der größten Vereine Deutschlands wird je eine etwa 10 der besten Turner umfassende Riege eine selbstgewählte Schule aus dem vielseitigen Gebiete des Gerätеturnens bis zur höchsten Vollendung entwickeln. Die Namen der beteiligten Vereine bieten Gewähr dafür, daß nur Allerbestes vorgeführt wird.

Die Turngemeinde Berlin, von jeher durch ihre Fertigkeit am hohen Reck berühmt, wird wiederum ihr hohes Können beweisen. Die Berliner Turnerschaft und der Turnklub Hannover, die beide bei vielen Gelegenheiten ihre Meisterschaft im Kunstturnen bewiesen haben, werden bestrebt sein, sich gegenseitig an den Schaukelringen zu übertreffen. Was besonders die Meister vom Turnklub auf diesem Gebiete bisher an glanzvollen, wagemutigen Abgängen geleistet haben, ist in bester Erinnerung. Aber die kraftvollen Berliner, die beim letzten Städtewettkampf im Leipziger Kristallpalast so hervorragend abgeschnitten haben, werden ihnen den Rang wohl streitig zu machen suchen. Der Braunschweiger Männerturnverein turnt an nebeneinander stehenden hohen Barren und der Allgemeine Turnverein von 1845 zu Leipzig an hintereinander stehenden ungleich hohen Pferden, beide springen mit Federbrett auf und über ihre Geräte und es dürften hier ganz besondere Beweise von Mut und Kraft zu beobachten sein. Der Männerturnverein Magdeburg zeigt seltene und schwierige Verbindungen am hohen Reck, der Leipziger Turn- und Sportverein von 1897 und vom Allgemeinen Turnverein zu Dresden stehen die Uebungsgruppen noch aus, doch werden erfahrungsgemäß auch ihre Leistungen hinter den obengenannten Vereinen nicht zurückstehen.

Das Turnen findet am Sonntag, 26. April, vormittags von 10—1 Uhr in der Turnhalle Leplastr. statt, deren gewaltige Räume bequemen und angenehmen Platz für viele hundert Zuschauer bieten. Für das 25seitige Uebungsverzeichnis, das zum Eintritt berechtigt, wird eine Unkostengebühr von 1 ℳ erhoben.





Mo

Für sofort ein fleißiges

Tagesmädchen

gesucht. 1847
Vorstellung vormittags von 10 bis 12 Uhr.
Frau Wüstenberg,
Kubstraße 32.

Nr.	
1	Brückstr., H… Kirchhof, Marktstr., Schulstr.,
2	Beckestr., B… industrie,
3	Bohlgarten… mannstr., …weg, Kre… straße, R… straße),
4	Bergischestr… Königstr. (einschl.
5	Friedrichstr… Jägerstr. Klepping… Mittelstr… straße, S…
6	Bahnhofstr… Moltkest… straße,
7	Dortmund… baumsw… Schützen… schließl.
8	Ostenheide… Quickpo… Ufer, G…

Vorstehende Ueber… Stimmbezirke usw. fi… denten (2. Wahlgan… veröffentlicht, daß die…

Sonntag, de…

stattfindet. Die Ab… genannten Tage … **wird um 6 Uhr …**

Die Stimmzettel … amtlich hergestellt in … Reichswahlleiter zug… halten.

Die Stimmabgab… ler durch ein Kreuz … sonst erkennbarer W… dem er seine Stimm…

Es ist zulässig, … für eine nicht vorg…



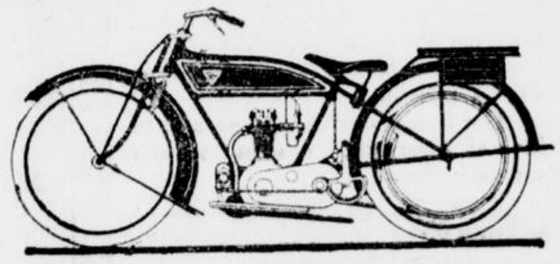
Modenhaus J. Küster
Schwerte.

Schwerte
Städt. Platz a. d. Hagenerstr.

Der wirklich große
Zweimasten-Zelt-Zirkus
Franz Voigt
ein Unternehmen, wie es wohl in Schwerte noch nie gewesen sein dürfte,
trifft hier ein und gibt **Mittwoch,** den 22. Aprtl, **abends 8½ Uhr** seine große
Gala-Eröffnungsvorstellg.

Große weiße Zeltstadt, Zuschauerraum ca. 3000 Pers. fassend. Großer Marstall edler Rassepferde. Internat. Künstler von Ruf! (80 Personen)
Ein Riesen-Spielplan!
20 Sensationen.
Was bieten wir Ihnen?
Voigt's Massen-Schul- und Freiheits-Dressuren
Voigt's Luft- u. Part.-Akrob
Voigt's Reiter u. Reiterinnen
Voigt's Clowns u. Auguste
Voigt's entz Drahtf.-Tänze
Bes. hervorzuh.: **5 Jebbis,** der Gipfel der Stirnbalance. **Paul Siller,** der stärkste Mann der Welt: Das Zerreißen von Eisenbahn- und Straßenbahnfedern, das Zerbiegen von Eisenstangen, das Heben von 3—4 d. schwersten Männer Schwerte's mit einem Arm (das lebende Karussel) das Zertrümmern v. Granitsteinen mit bloßer Hand, 2—4 der stärkst. Pferde Schwerte's sollen versuchen, Herrn Siller d. geschlossenen Arme zu lösen. **5 Winstons,** die lebenden Gummibälle.
Beachten Sie bitte unsere volkstümlichen Preise!
Galerie 70 ₰, 2. Platz 1 ℳ, 3. Platz 1.50 ℳ, Sperrsitz 2 ℳ, Loge 3 ℳ.
2838
NB. Wir suchen 40 möblierte **Zimmer** f. unj. Künstlerpers.





Präzisionsmaschine Flottweg
2 PS., Viertaktmotor, obengesteuerte Ventile, Dreiganggetriebe, Kickstarter.
Steuer und Führerschein frei
Vertreter: **L. A. Blomberg jr., Schwerte (Ruhr),** Wilhelmstr. 32
Tel. 489

Für sofort ein fleißiges
Tagesmädchen
gesucht. 1847
Vorstellung vormittags von 10 bis 12 Uhr.
Frau Wüstenberg,
Kubstraße 32.

Ordentlicher 1844
Junge
für die Buchbinderei in die Lehre gesucht.
Näh. in d. Geschäftsst. d. Ztg.

Stabiler 1839
Handwagen
10 Ztr. Tragkraft, keine Ladenware, wenig gebr.
Daselbst 1 schöne
Badewanne
billig zu verkaufen.
Zu erfr. in d. Geschäftsstell d. Ztg.

Mittwoch, den 22. d. Mts. vormittags 9 Uhr wird auf der **Freibank** das Fleisch 1837
einer Kuh
verkauft. Pfd. **0.30** Mk.
Schlachthofverwaltung.

Bekanntmachung.

Wahl des Reichspräsidenten (2. Wahlgang).

Nr.	Des Stimmbezirks		Bezeichnung		
	Abgrenzung	Seelenzahl	des Wahllokals	des Wahlvorstehers	des Stellvertreters
1	Brückstr., Hagenerstr., hl. Geiststr., In den Höfen, Kirchhof, Kötterbachstr., Liethgasse, Markt, kl. Marktstr., Mühlenstr., Mühlengraben, Ruhrstr., Schulstr., Südwall, Westenort, Westenstr.	2364	Neue Schule am Markt	Konrektor Robert Jakobs	Bauunternehmer Heinrich Walger
2	Beckestr., Beckenkamp, Bismarckstr., Bruchstr., Eisenindustrie, Gasstr., Sedanstr.	2016	Sedanschule	Lehrer Friedrich Trinthammer	Chemiker Franz Protz
3	Bohlgarten, Dammstr., Emmastr., Feldstr., Fleitmannstr., Fleitmannsplatz, Holzenerweg, Klusenweg, Kreuzstr., Nickelstr., Regenbogenstr., Richardstraße, Rosenweg, Senningsweg (einschl. Gartenstraße), Theodorstr.	2434	Kath. Schule in der Haselackstraße	Kaufmann Heinrich Biesenhoff	Packer Wilhelm Möhle
4	Bergischestr., Friedhofstr., Hörderstr., Königsplatz, Königstr., Märkischestr., Westhellweg, Westenheide (einschl. Bergstraße).	2285	Bismarckschule	Rektor Walter Berensmann	Lehrer Julius Hopff
5	Friedrichstr., Haselackstr., Goethestr., Hellrothstr., Jägerstr., Iserlohnerstr., Kampstr., Kampgasse, Kleppingstr., Körnerstr., Kubstr., gr. Marktstr., Mittelstr., Neumarkt, Nordstr., Nordwall, Ostenstraße, Schillerstr., Wallstr., Wittekindstr.	2250	Städt. Lyzeum	Drahtzieher Wilhelm Bühning	Lehrer Rudolf Wiegerig
6	Bahnhofstr., Hohenzollernstr., Hüfingstr., Mährstr., Moltkestr., Poststr., Teichstr., Westwall, Wilhelmstraße, Ziethenstr.	2280	Alte Schule am Markt	Kaufmann Otto Klein	Bäckermeister Hugo Filbrich
7	Dortmunderweg, Grünstr., Hermannstr., Kirschbaumsweg, Lohbachstr., Ostbergerstr., Osthellweg, Schützenstr., Weißenburgerstr., Hüfingheide (einschließl. Heidestr.).	1715	Städt. Realgymnasium	Prokurist Karl Bedue	Kaufmann Philipp Gräf
8	Ostenheide, Lichtendorferstr., Am hohen Stein, Am Quicksprung, von Borriesewg, Wittfeldweg, Am Ufer, Garbepfad, Hasencleverweg, Hertelshof.	1429	Städt. Realgymnasium	Eisenbahn-Inspektor Heinrich Müller	Werkst.-Vorsteher Friedrich Küper

Vorstehende Uebersicht über die Abgrenzung der Stimmbezirke usw. für die Wahl des Reichspräsidenten (2. Wahlgang) wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß die Abstimmung am

Sonntag, den 26. April 1925

stattfindet. Die Abstimmung beginnt am vorgenannten Tage **um 9 Uhr vormittags und wird um 6 Uhr des Nachmittags** geschlossen.

Die Stimmzettel sind durch die Reichsregierung amtlich hergestellt in der Weise, daß sie alle vom Reichswahlleiter zugelassenen Wahlvorschläge enthalten.

Die Stimmabgabe erfolgt derart, daß der Wähler durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise den Anwärter bezeichnet, dem er seine Stimme geben will.

Es ist zulässig, daß der Wähler seine Stimme für eine nicht vorgeschlagene Person abgibt. Die Stimmabgabe erfolgt in diesem Falle derart, daß der Wähler den Namen der Person, der er seine Stimme gibt, auf den amtlichen Stimmzettel schreibt, auf dem hierzu ein Raum frei bleibt. Stimmzettel, die diesen Bestimmungen nicht entsprechen, sind ungültig.

Wenn der Stimmberechtigte den Abstimmungsraum betritt, erhält er Umschlag und Stimmzettel. Er begibt sich hiermit in den Nebenraum oder an den mit einer Vorrichtung gegen Sicht geschützten Nebentisch und kennzeichnet auf dem Stimmzettel durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise, welchem Wahlvorschlag er seine Stimme geben will. Der gekennzeichnete Stimmzettel wird in den Umschlag gelegt.

Danach tritt er an den Vorstandstisch, nennt seinen Namen und auf Erfordern seine Wohnung und übergibt, sobald der Schriftführer den Namen in der Stimmliste oder Stimmkartei gefunden hat, den Umschlag mit dem Stimmzettel dem Abstimmungsvorsteher, der ihn ungeöffnet sofort in die Stimmurne legt. Inhaber von Stimmscheinen nennen ihren Namen und übergeben den Stimmschein dem Abstimmungsvorsteher.

Stimmberechtigte, die des Schreibens unkundig oder durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihren Stimmzettel eigenhändig auszufüllen oder in den Umschlag zu legen und diesen dem Abstimmungsvorsteher zu übergeben, dürfen sich im Abstimmungsraum der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen.

Abwesende können sich weder vertreten lassen, noch sonst an der Abstimmung teilnehmen.

Schwerte (Ruhr), den 18. April 1925.

Der Magistrat:
Rohrmann.

Schwerter Spar- u. Bauverein e. G. m. b. H.
Schwerte.
Die diesjährige ordentliche
Generalversammlung
findet **Donnerstag, den 30. April** abends 8 Uhr im Gasthof „Zum neuen Rathaus" (Schulte) statt.
Tagesordnung:
Revisionsbericht
Geschäftsbericht und Rechnungslage
Aufsichtsratswahlen
Verschiedenes
Schwerte (Ruhr), den 21. April 1925
Der Aufsichtsrat:
C. Wolf, Vorsitzender.

Zuverlässiges
Mädchen
für Etagenhaushalt, 4 erwachsene Personen, in Elberfeld f. bald gesucht. Gelegenheit zum Kochenlernen.
Unter Chiffre Nr. 1835 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Für den Verkauf eines erstkl. Gebrauchsartik. direkt an Private suche ich einige anständige, bei bess. Privatkundsch. gut eingef.
Damen
gegen sehr hohe Provision.
Angeb. unter Nr. 1845 an die Geschäftsstelle ds. Zeitung.

Wohnhaus
zu kaufen gesucht.
Anzahlung 6000 Mk.
Offerten mit Preis u. Lage unter Nr. 1841 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Neu! Billig! Neu!
Herren-Sohlen 2.75 Mk.
Damen- „ 2.15 „
Kinder- „ je nach Größe
Schnell! Gut! Billig!
Schuhmacherei
Keller
Wilhelmstraße 26.

Saat-Kartoffeln
aus Westpreußen vom leichten Sandboden, gut sortierte, gesunde, Sorten, reine Ware, gibt in Ladungen, sowie jedes Quantum zu billigen Preisen ab.
Frühste Holländer
Erstlinge
Paulsens Julinier.7
Odenwälder Blaue
gelbfleischige
Industrie
gelbfleischige
Preußen
weißfleischige
Deodara
ferner empfehle prima
Speise Industrie
Speise Deodara
frei Haus 1784
Hans Müller
Telefon 190
Bahnhofstraße Nr. 2

Jement, Kalk, Gips, Mauer- und Putzsand, Chamotte, ff. Steine, Ringofensteine
vorrätig. 1532
E. Homel, Schwerte.

Tanz-Schule
im Hotel Jungesblut.
Es können noch einige Damen und Herren an einem neu zusammengestellt. **Tanzzirkel** zwecks Erlernung aller Tänze in vornehmster Art teilnehmen. Unterrichtsstund. jeden **Dienstag** u. **Freitag** von **8—10 Uhr.**
Der neue **Tanzkursus** für Anfänger und Vorgeschrittene beginnt am **Mittwoch,** 22. April, im
Lokal Appelbaum
am **Quicksprung.**
Unterrichtsstunden jeden **Mittwoch** und **Samstag** von **8—10** Uhr.
Privatkurse für Einzelne und kleine Gesellschaften in und außer dem Hause zu jed. Tageszeit. Anmeldungen in meiner Wohnung, **Hagenerstraße 33a** und in den Unterrichtslokalen. 1843
P. Möller und Frau
Ruf 193.

Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe, Tischdecken — Modehaus Küster, Schwerte

Statt Karten!

Heinrich Hohenschwert
Edith Hohenschwert
geb. Gathmann

Vermählte

Bergerhof bei Schwerte — Schwerte

21. April 1925

Nachruf!

Sonntag morgen entschlief unerwartet unser Ehrenmitglied

Herr Heinrich Duisberg

Als Begründer unseres Vereins war der Verstorbene allzeit ein eifriger Förderer unserer Bestrebungen, und stets hat er seine reiche Arbeitskraft willig in den Dienst der Arends'schen Schule gestellt.

Der Name des Verstorbenen wird in der Geschichte unseres Vereins nie erlöschen.

Arends'scher Stenographenverein zu Schwerte.

Zur Teilnahme an der Beerdigung treten die Mitglieder am Mittwoch, nachm. 3½ Uhr im Vereinslokal Klempt an.

Am Sonntag, den 19. April er verschied unerwartet unser Ehrenmitglied und Mitgründer des Stammvereins der **Rentner**

Herr H. Duisberg

Der Verstorbene hat immer ein großes, warmes Interesse für die edle Turnsache bewiesen. Wir werden sein Andenken stets hoch in Ehren halten.

Schwerter Turnerschaft v 1868
Mitglied d. deutschen Turnerschaft.

Der Verein tritt zwecks Teilnahme an die Beerdigung am Mittwoch den 22. nachmittags 3½ Uhr im Vereinslokal an. Anzug, weicher dunkler Hut oder Vereinsmütze.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß mit der Vertretung des erkrankten und beurlaubten Vollziehungsbeamten Grube, der Beamten-Anwärter H. Sievert hierselbst, mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde bestellt worden ist. — Derselbe ist befugt, die mit der Stellung eines Vollziehungsbeamten verbundenen Funktionen bis auf weiteres auszuüben

Westhofen, den 20. April 1925.

Der Amtmann

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 22. d. Mts., vorm. 10½ Uhr, werde ich in meinem Pfandlokale bei Wirt Möller, hier, Westenstraße

18 Mille Zigaretten
1 Partie Bielefelder Waffeln

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Der Verkauf findet bestimmt statt.

Schwerte, den 21. 4. 1925.

Trausch
Ober-Gerichtsvollzieher in Schwerte

Nach wie vor biete ich Ihnen
die größte Auswahl
in elektrischen **Kronen, Zuglampen, Tisch- und Nachtischlampen,** sowie allen einschlägigen Artikeln dieser Branche.
Alabasterschalen, echte und imitiert sehr preiswert!
Karl Brühmann, Ostenstr. 20

Totenbriefe liefert schnellsten **Buchdruckerei C. Braus,** Schwerte

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nachmittag 5 Uhr entschlief sanft und gottergeben, nach schwerem Leiden, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Witwe

Lisette Fischer

verw. Störing, geb. Kreitz

im 80. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Friedrich Störing.

Schwerte, Hagen, Minden, Los Angeles (Nord-Amerika), den 19. April 1925.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 23. April, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Hörderstr. 36 aus, statt. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Nur Hindenburg!

Man wagt es doch nicht, ihn auch nur anzugreifen. Er ist selbst den fanatischsten Vorkämpfern des Linksblocks zu groß, zu gewaltig, zu ehrfurchtgebietend.

Selbst der Linksblock weiß zu genau, daß Hindenburg unseres Volkes bester Mann ist

Das weiß auch das ganze Deutschland.
Und darum wählen wir Hindenburg.

Denn es ist **Pflicht** jedes Deutschen, den **besten** Mann zum höchsten Amt zu berufen, das das deutsche Volk zu vergeben hat.

Das ist der Hauptgrund für seine Kandidatur.

Das ist entscheidend für die Wahl, vor der jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau am 26. April gestellt ist:

Wählet den besten Mann,
den Deutschland hat!

Marx war Parteimann, ist Parteimann, will Parteimann bleiben.

Hindenburg war nie, ist nie und wird nie das, was den weitesten Kreisen des deutschen Volkes — die siebenjährige Erfahrung lehrte uns das — fast zum Ekel wurde: **Parteimann.**

Und der Reichspräsident soll kein Parteimann sein!

Daß **Hindenburg** das **niemals** war, bewies er durch die Tat, braucht es nicht erst zu versprechen.

Das alles weiß auch jede Partei im Linksblock, **trotzdem** will man dort einen **Parteimann** wählen.

Wir wollen das nicht; darum
wählen wir Hindenburg.

Gibt es in ganz Deutschland noch einen andern Mann, dem jeder, aber auch jeder Gegner zugestehen muß, daß sich in ihm

alles Gute und Edle verkörpert,
was deutsch ist!

Immer, wenn der Parteien und ihrer Führer Haß besonders hoch emporloderte, wenn Deutsche gegeneinander anrannten in Bruderzwist und Verleumdung, in Wut und rachsüchtigem Zorn, dann

mahnte **Hindenburg,** des **gemeinsamen Vaterlandes Not** nicht zu vergessen;
mahnte, nicht von **„Einigkeit"** zu singen, sondern sie **herzustellen, weil die Heimat in Gefahr ist.**

Darum wählen wir Hindenburg,
denn in ihm verkörpert
sich die Einheit Deutschlands!

Als alles zusammenbrach, als in der Revolution niedrigster Eigennutz, gemeinster Verrat, Meineid und Verbrechen wie eine Schmutzwelle Deutschland überfluteten,

wer blieb allein treu und selbstlos, wer wurde noch größer in seiner alles persönliche Empfinden vergessenden hintansetzenden Arbeit **für seine Heimat, für sein Volk?**

Nur der eine: Hindenburg!

Er war und blieb die Verkörperung deutscher Treue und Zucht, deutscher Selbstlosigkeit und Vaterlandsliebe, selbstverständlicher deutscher Pflichterfüllung ohne jeden Wunsch auf Belohnung, ja, mit der Gewißheit, daß ihm Undank lohnen werde.

Darum wählen wir Hindenburg.

Einmal haben wir den größten und besten deutschen Mann — auch er „schon" **fünfundsiebzigjährig** — in entscheidender Stunde verloren: **Bismarck.** Ein zweites Mal soll es nicht geschehen, daß wir die Kraft unseres Besten, der wohl noch Größeres leistete noch Gewaltigeres zu tragen hatte, darum noch unvergänglicheren Ruhm erwarb, ungenützt beiseite werfen, unverbraucht liegen lassen.

Darum wählen wir Hindenburg!

Wen uns die Parteien der Linken präsentieren, das ist ein Mann der **Partei,** also ein Mann der Trennung, der Spaltung, des Kampfes der Linken gegen die Rechte; ein Mann der auch als Reichspräsident nie seinen Ursprung, nie sein Herkommen **aus der Partei** verleugnen könnte.

Hindenburg aber war und ist immer der Mann des Sammelns, des Zusammenstehens der Ueberwindung entstandener oder aufgerissener Gegensätze gewesen.

Kein **konfessioneller** Streit, kein **sozialer** Haß hat ihm jemals den klaren Sinn trüben können.

Er denkt, er ist **christlich;** darum war er immer ein Gegner konfessioneller Verhetzung, ohne Unterschied, woher sie kam

Er denkt, er ist **deutsch;** darum war er immer Gegner des undeutschen Klassenkampfgedankens. Für ihn war der einfachste Soldat immer ein Deutscher; für ihn gab es nur die eine Forderung: Pflichterfüllung.

Wir wollen den konfessionellen, den sozialen Frieden; wir wollen, daß nicht immer das Trennende in den Vordergrund gezerrt wird.

Und weil die Verkörperung dieses Friedens und dieser Einigkeit Hindenburg immer war, ist und bleiben wird,

darum wählen wir Hindenburg!

Noch ist die **Schmutzwelle** von 1918 nicht ganz überwunden, keinen Mann aber gibt es, der, weil er keiner der so arg kompromittierten Parteien angehört, weil er über allen steht, uns schnell und sicher herausführen wird aus all dem Schmutz, der **gerade in letzter Zeit** wieder Deutschlands Ansehen schändete. Das weiß nicht nur jeder Deutsche, das weiß auch das Ausland.

Darum wählen wir Hindenburg.

Er war unsere Hoffnung in vergangener Zeit, er ist unser Vertrauen in der Gegenwart, und er soll uns werden

der Führer in eine bessere Zukunft.

Darum wählen wir Hindenburg!



Mittwoch, den 22. April, nachm. 3½ Uhr: Beerdigung des Kameraden

H. Duisberg.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Zum 1. Mai oder später ein zuverlässiges 1815

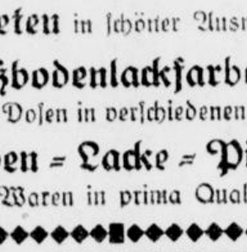
Tagesmädchen

gesucht.

Frau Hayser
Bahnhofstr. 1.

Carl Trog, Schwerte
Hagenerstraße 9

empfiehlt
Fenster- und Spiegelglas
nach Maß geschnitten
Tapeten in schöner Auswahl
Fußbodenlackfarben
in 1 Klg. Dosen in verschiedenen Tönen
Farben - Lacke - Pinsel
Alle Waren in prima Qualität.



Fahrräder und Nähmaschinen

Eigene Reparaturwerkstatt. — **Eigene Reparaturwerkstatt.**

Fahrräder der Firmen **Ito- und Allright-Werke** Köln-Lindenthal und der **Phänomen-Werke** Zittau, Sachsen. Langjähr. Gar. f. Rahmenbau

Nähmaschinen der weltbekannten Kochs **Adler-Nähmaschinen A. G.** Bielefeld, und der **Viktoria-Nähmaschinen** Hochelegante Ausführung. Langjährige Garantie.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

A. Tondok, Hörderstr. 6
Telefon 241.

Lichtspiele „Zur Reichskrone"

Nur 3 Tage!

Das große Kriminal-Drama:

Der Fall Gregory

in 2 Teilen (12 Akten).

1. Teil: **Wie es geschah!**
2. Teil: **Sühne!**

Wir machen unsere verehrten Besucher darauf aufmerksam, daß beide Teile zusammen gespielt werden. Es ist dieses einer der interessantesten Kriminalfilme, die je geschaffen wurden

Außerdem:

Fix und Fax

in ihrem neuesten Lustspiel.

185

Neuerscheinungen der Lehrmeister-Bücherei

Die Aufzucht junger Hunde	Nr. 25
Unsere Nutztauben	Nr. 50
Einheimische Stubenvögel	Nr. 61
Dressur und Führung des Vorstehhundes	Nr. 62
Erziehung und Dressur des Luxushundes	Nr. 74
Die Prachtfinken	Nr. 89—90
Die künstliche Brut u. Aufzucht	Nr. 130
Nutzbringende Hühnerzucht	Nr. 225—226
Die natürliche Brut	Nr. 265
Vogelschutz und Hege	Nr. 325

Buchhandlung Carl Braus.

ter
chwerte
9
iegelglas
nitten
r Auswahl
farben
iedenen Tönen
= Pinsel
a Qualität.
ähmaschinen
ene Reparaturwerkstatt.
ähmaschinen der welt-
bekannten Kochs
er-Nähmaschinen A. G.
Bielefeld, und der
ktoria-Nähmaschinen
chelegante Ausführung.
ngjährige Garantie.
erleichterung.
örderstr. 6
241.
iele
akrone"
Tage!
nal-Drama:
regory
2 Akten).
es geschah!
e!
verehrten Be-
ksam, daß beide
espielt werden.
interessantesten
eschaffen wurden
m:
o Fax
n Lustspiel.
innungen
-Bücherei
nde Nr. 25
Nr. 50
l Nr. 61
es Vor-
Nr. 62
r des
Nr. 74
Nr. 89—90
ufzucht Nr. 130
ht Nr. 225—226
Nr. 265
Nr. 325
Carl Braus.

Das Volk hat das Wort.

Wenn wir heute offen bekennen, was uns bisher die Republik eigentlich brachte, so müssen wir leider feststellen, daß es nichts, aber auch rein nichts war. Wir hörten wohl sehr viel klingende Worte, sahen aber keine klirrenden Taten. Ja es gab Tage, an denen sich die breite Masse unseres Volkes nicht einmal das tägliche Brot kaufen konnte, an denen viele unter uns buchstäblich hungern mußten, an denen sie froren, weil sie kein Hemd auf dem Körper, keine Kohlen im Keller hatten, ja es gab Tage, die unerträglich waren. Wir sahen Machthaber, die viel wollten, aber nichts konnten und auch deshalb nur allein wurde das Volk um die Ersparnisse von Generationen gebracht und verarmte. Die Flut der Arbeitslosigkeit aber stieg von Tag zu Tag und die Not war riesengroß in deutschen Landen. Und wenn nicht alles trügt, so werden im kommenden Winter wieder deutsche Kinder hungrig zu Bett gehen, und wieder werden viele das für selbstverständlich halten, trotzdem es nicht notwendig ist. Wir aber, die weiter zu sehen gewohnt sind, die klarer blicken, die wollen, daß jeder Familienvater unseres Volkes seine Frau und seine Kinder durch Arbeit ernähren soll, fordern deshalb das Recht auf Arbeit und nur die mögen hungern, die nicht arbeiten wollen, die arbeitsscheu sind. Wir geben deshalb den verheirateten Bürgern das Recht auf Arbeit, den unverheirateten die Pflicht zur Arbeit und schaffen mit diesem Neuland drinnen im Land und draußen an der See. Wir schaffen damit nicht nur Arbeit, sondern wir ersetzen auch die verlorenen Provinzen und schaffen neuen Grund und Boden, der Menschen ernähren kann. Die jungen Leute aber mögen ruhig den Weg zur Feldküche gehen, den auch wir einst gegangen sind.

Wir bauen außerdem den Export unserer Produktion in einer Art aus, wie ihn die Welt noch nie gesehen hat. Man soll nicht umsonst sagen, daß wir die ersten Organisatoren der Welt sind. Wir müssen Arbeit schaffen, wir können Arbeit schaffen, wir wollen Arbeit schaffen und wir werden Arbeit schaffen. Wir wollen endlich von Worten zu Taten kommen, denn wohl jeder hat nun so langsam eingesehen, daß das Wort nichts, die Tat aber alles ist. Jeder deutsche Konsul, überhaupt jeder, der von uns dort draußen beschäftigt und bezahlt wird, wird Generalagent zum Verkauf der Produktion. Wer sich nicht fügt, wer nichts leistet, wird rücksichtslos entfernt, denn wir müssen notgedrungen harte Arbeit verbunden mit nur menschenmöglicher Höchstleistung, verlangen, so unangenehm das auch für diesen oder jenen sein wird. Unseren Volksgenossen aber in aller Welt rufen wir tagaus, tagein zu, das Landgebiet unseres Volkes ist zu klein, sorgt für Arbeit, für immer mehr und noch mehr Arbeit, damit wir die Massen unseres Volkes ernähren können. Und sei es deshalb auch nur eine einzige Stecknadel, die ihr zu vergeben habt, bestellt sie in Deutschland, und sei es auch nur ein einziges Streichholz, auf dessen Vergebung ihr Einfluß habt, sorgt dafür, daß es in Deutschland gekauft wird. Denn wir können sonst die Masse unseres Volkes nicht ernähren und diese muß hungern, was ihr doch sicher nicht wollt. Wir liefern alles, und auch alles das, was die andern können, können wir auch. Das alte Vaterland aber wird es euch danken, soweit es dieses vermag.

Wir brauchen zur Arbeit aber Frieden an der Grenze und Frieden in der Welt, und es wäre doch gelacht, wenn wir nicht zum Frieden im Westen kämen. Sollte es nicht auf dem üblichen Wege von Regierung zu Regierung gehen, so geht es sicher in der breiten Oeffentlichkeit von Volk zu Volk, denn die dort drüben brauchen und in der Masse wollen sie wie wir den Frieden, da keine Mutter und auch kein Vater, trotz größtem Patriotismus, gern den einzigen Sohn dem Vaterlande opfert, wenn es nicht notwendig ist. Sollten sie aber trotzdem schwerhörig sein und nicht hören wollen, so schreien wir es durch die Länder aller Welt, jene wollen nicht. Jene sind es, die, welche! — Wer viel gibt, kann viel fordern, und wer selber nicht kleinlich ist, kann großzügig arbeiten.

Also, ihr Herren, die ihr die Macht habt, schafft Arbeit, schafft Brot, sorgt, daß im kommenden Winter niemand arbeitslos ist, sorgt, daß niemand friert, sorgt, daß niemand hungert, und kommt endlich von Worten zu Taten, die das deutsche Volk nun endlich erwartet.

Christian Berlin.

—oo—

Auf des Messers Schneide.

Der Aufmarsch zum zweiten Wahlgang der Präsidentenwahl ist nunmehr erfolgt, nachdem sämtliche Parteien ihre Wahlparolen ausgegeben haben. Damit lassen sich auch rein zahlenmäßig die Aussichten der beiden Kandidaten errechnen, die allein ernsthaft in Frage kommen. Legt man die Zahlen zugrunde, die bei der letzten Reichstagswahl abgegeben worden sind, so würden auf Marx (Zentrum, Sozialdemokraten, Demokraten und Bayerischer Bauernbund) rund 14 200 000 Stimmen entfallen, auf Hindenburg (Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei, Bayerische Volkspartei, Wirtschaftspartei, Nationalsozialisten, Reichslandbund, Welfen und Deutschsoziale) rund 13 900 000 Stimmen.

Bei Zugrundelegung der beim ersten Wahlgang der Präsidentenwahl abgegebenen Stimmen würde sich das Ergebnis für Marx noch erheblich günstiger stellen. Der Unterschied würde dann etwa 1,5 Millionen Stimmen zugunsten von Marx betragen. Schon dieser Unterschied zwischen den beiden Berechnungsarten zeigt indessen, wie unzuverlässig solche rein zahlenmäßigen Voranschläge sind. Die Entscheidung hängt letzten Endes davon ab, wie weit die Anhänger der einzelnen Parteien ihren offiziellen Parteiparolen folgen. Auf seiten des Volksblocks hat man in dieser Hinsicht bei der ersten Wahl noch keine Probe machen können, da die drei Parteien, die seinen Kern bilden, im ersten Wahlgang mit eigenen Parteikandidaturen aufgetreten waren. Absplitterungen konnten hier also noch nicht erfolgen. Wohl aber war dies zweifellos auf seiten des Reichsblocks der Fall, der schon im ersten Wahlgang mit einer Sammelkandidatur aufgetreten war. Hier sind zweifellos in einzelnen Wahlkreisen die Wähler in größerem Umfange der Parole ihrer Parteien nicht gefolgt, sei es nun, daß sie Wahlenthaltung geübt haben, sei es, daß sie einem gegnerischen Kandidaten ihre Stimme gegeben haben.

Aus diesem Grunde ist es auch richtiger, bei der Abwägung der Wahlaussichten die Zahlen der Reichstagswahlen zugrunde zu legen, da hier Licht und Schatten gleichmäßig verteilt sind. Der Unterschied würde hiernach zwischen den beiden Kandidaten nur rund 300 000 Stimmen betragen. Wenn man dabei noch berücksichtigt, daß die weltanschaulichen Unterschiede auf seiten des Volksblockes zweifellos größer sind als auf seiten des Reichsblocks, so kann man wohl sagen, daß beide Kandidaten mit annähernd den gleichen Aussichten in den Wahlkampf eintreten.

Viel wird unter diesen Umständen von der Stärke der Wahlbeteiligung abhängen. Im ersten Wahlgang der Präsidentenwahl war sie bekanntlich außerordentlich schwach; in einzelnen Wahlbezirken kaum 50 Prozent. Die Erfahrung lehrt aber, daß bei Stichwahlen die Wahlbeteiligung größer zu sein pflegt, als bei einem Wahlgang, der nach Ansicht der Wähler doch noch zu keinem Ergebnis führen kann. Auch aus diesem Grunde wird man den Zahlen des ersten Wahlganges keine allzu große Bedeutung beimessen dürfen, da unzweifelhaft die Wahlbeteiligung am 26. April größer sein wird.

—oo—

Evangelischer Reichs-Elterntag in Frankfurt a. M.

Beschlüsse zur schulpolitischen Lage.

epd. **Frankfurt a. M.**, den 16. April 1925.

In der heutigen geschlossenen Vertreterversammlung des evangel. Reichselterntages erstattete der geschäftsführende Direktor des Reichselternbundes Lic. Hinderer den Bericht über die schulpolitische Lage. Der Stand der Reichsschulpolitik ist noch der gleiche wie vor einem Jahr. Unter voller Zustimmung der großen Versammlung erhob der Berichterstatter gegen die dauernde Vergewaltigung der kulturellen Fragen durch politische Erwägungen lebhaften Protest. Von der Reichsregierung Luther liegt die Zusage einer baldigen gesetzgeberischen Erledigung der Schulfrage vor; ein neuer Reichsschulgesetzentwurf ist in Arbeit. In dem „Dreigestirn" des Schulradikalismus, Sachsen, Thüringen, Braunschweig hat ein vorsichtiger Abbau der Schulpolitik der früheren sozialistischen Regierungen eingesetzt. Die Unterschriftensammlung für die weltliche Schule ist zusammengebrochen. Ein scharfer Gegner der weltlichen Schule erwachsen in der kommunistischen Schulbewegung, wie sie in den Spartakusbünden organisiert ist. Die in kraftvoller Entwicklung begriffene evang. Elternbewegung hat auf dem Gebiete der Schulpolitik und in der veränderten Einstellung der Oeffentlichkeit zu den Fragen des Schulwesens bemerkenswerte Erfolge aufzuweisen.

Die Verhandlungen über aktuelle schulpolitische und pädagogische Sonderfragen ergab die Annahme einer Reihe von Entschließungen; angesichts des Vordringens der Bildungspropaganda anderer Weltanschauungen an den höheren Schulen wurde gefordert, daß die Bildungsbedeutung des protestantischen Christentums zu stärkerer Geltung komme. Zur Frage der Lehrerbildung wurde einmütig der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die Vorbereitung auf den Lehrerberuf auf höheren Schulen mit anschließenden hochschulmäßiger Fachbildung erfolgen müsse, und zwar im ganzen Reich nach einheitlichen Grundsätzen. Die evangelische Elternschaft legt besonderen Wert darauf, daß bei der Neuordnung der Lehrerbildungsstätten eine hinreichende Ausrüstung der Lehrer an evangelischen Schulen für ihre besondere Erziehungsaufgabe gewährleistet wird.

Eine lebhafte Erörterung beschäftigte sich mit dem Konkordat und den Staatsverträgen in Bayern. In einer fast einstimmig angenommenen Entschließung erklärte der Reichselterntag das, was unter den besonderen Verhältnissen Bayerns beschlossen worden ist, als für andere Reichsgebiete schlechterdings untragbar: „Wir wollen eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von Kirche und Schule. Darum hat die evangelische Kirche die Rechte, die die Reichsverfassung den Religionsgesellschaften auf dem Gebiete des Religionsunterrichts gibt, in einer Weise zu wahren, die dem Religionslehrer seine innere Freiheit und Berufsfreudigkeit auf dem Grunde des evangel. Glaubens erhält. Eine Verkirchlichung des Schulwesens lehnen wir in jeder Form ab."

Eine machtvolle öffentliche Kundgebung mit Reden des Staatsrats von Mosthaf-Stuttgart und der Vorsitzenden der Evangelischen Reichsfrauenhilfe, Frau Gertrud Weber-Berlin beschloß den Tag.

—oo—

Der Segen des Jugend-Wohlfahrtsgesetzes.

Das Jugendwohlfahrtsgesetz ist am 1. April v. Js. in Kraft getreten. Dieses Gesetz, das der Jugend so weitgehende Fürsorge verhieß und mit den Worten begann: „Jedes deutsche Kind hat Anspruch auf Erziehung zur leiblichen, seelischen und gesellschaftlichen Tüchtigkeit", ist leider durch die Geldnot des Reiches nur in einzeschränkter Weise zur Durchführung gekommen. Alles kommt nur darauf an, wie das deutsche Volk sich einstellt zu diesem Gesetz, ob es Verantwortung genug in sich fühlt und den ernsten Willen hat, mitzuarbeiten für das Wohl der bedrohten Jugend. Schon seit längerer Zeit wurden jugendliche Verbrecher nicht mit Gefängnis bestraft, sondern sie wurden der Zwangserziehung überwiesen. Als aber gegen Ende des vorigen Jahrhunderts die Industrialisierung Deutschlands so rasch fortschritt und das jugendliche Verbrechertum so erschreckend zunahm, wurde 1900 das Fürsorgegesetz geschaffen, das nicht allein bessernd, sondern schon vorbeugend wirken sollte. Zum ersten Mal erscheint im Gesetzbuch das Wort „Fürsorge", ein schönes mütterliches Wort, das aber durch eben dieses Gesetz einen bitteren Beigeschmack erhielt. Das Fürsorgegesetz wurde gehaßt und verwünscht und bekämpft in Wort und Schrift, erst in letzter Zeit ist es etwas stiller geworden. Zweifellos bringt es große Härten mit sich und greift tief ein in die heiligsten Menschenrechte, die noch dazu vom Gesetz verbrieft sind. Aber wenn ein Kind durch den liederlichen Lebenswandel der Eltern und ihr schlechtes Beispiel sittlich gefährdet ist, kommt der Staat und nimmt es aus seiner Umgebung heraus, um es in gesunden Verhälnissen zu einem tüchtigen Menschen zu machen. Trotz des edlen Zieles ein Gewaltakt, der tiefe Wunden schlägt. Nach dem neuen Gesetz sollen die gefährdeten Jugendlichen zunächst unter Schutzaufsicht gestellt werden, und hier muß die freiwillige Liebestätigkeit einsetzen. Aber es ist keine leichte Aufgabe und es gehört viel Liebe und Menschenkenntnis dazu, sie richtig auszuführen. Es gilt den Schützling in jeder Richtung zu fördern, nicht allein sein Vertrauen zu erringen, sondern auch das der Eltern, und immer wachsam zu sein. Der Aufsichtsführende soll rechtzeitig erkennen, ob Fürsorgeerziehung nötig wird, doch muß der Antrag durch Tatsachen begründet sein. Dieser durchläuft den Instanzenweg, über das kirchliche und kommunale Jugendamt bis zum Vormundschaftsgericht, wo der Fall immer wieder gründlich nachgeprüft wird. Man darf daher mit dem Antrag nicht zu lange warten, ehe Schaden eintritt, der nicht wieder gut zu machen ist. Die meisten Kinder bleiben nicht lange in den Fürsorgeanstalten, sondern werden nach Möglichkeit in den Familien untergebracht, meist auf dem Lande, wo sie in gesunder Umgebung aufwachsen. Die Fürsorgeerziehung dauert bis zum 21. Jahre. Als gereifte, in allen nutzbringenden Arbeiten unterrichtete Menschen werden die Zöglinge in die Welt geschickt. Leider verbindet sich mit dem Wort „Fürsorge" bei den meisten Menschen die Vorstellung von harter Zucht und hohen Gefängnismauern. Doch diese schwindet, wenn man z. B. Wengern, das freundliche Heim sieht mit seinen blühenden Gärten und beobachten kann, wie die Zöglinge angeleitet werden zu Näh-, Haus- und Gartenarbeit, wie ihnen Freude bereitet wird durch heitere Geselligkeit. Die Hauptsache ist jedoch die innere Erziehung zum sittlichen, christlichen Menschen. Und wie ist der Erfolg? Die Statistik bleibt uns die Antwort schuldig, aber die oberste Behörde der Fürsorgeanstalten, der Landeshauptmann, hat durch Umfrage ermittelt, daß zwei Drittel der Entlassenen gerettet und tüchtige, brauchbare Menschen wurden. Wahrlich, ein schöner Lohn, der wohl des Schweißes der Edlen wert ist. Wenn nun weite Kreise sich bereit finden, treue Mitarbeit zu leisten, dann kann von der Auswirkung des Jugendwohlfahrtsgesetzes ein reicher Strom von Segen ausgehen auf unser deutsches Volk.

—oo—

Aus den Provinzen.

Ausstellung.

Hagen, 17. April. Die Ausstellung „Das junge Handwerk" in der Stadthalle wurde heute nachmittag durch Oberbürgermeister Cuno eröffnet. Vertreter der Regierung, der Handwerkskammer Dortmund, der Stadt und der Nachbargemeinden waren anwesend. Träger des Unternehmens ist das Handwerks- und Gewerbeamt. Die Ausstellung, auf der über 50 Berufsstände vertreten sind, ist als vorzüglich gelungen zu bezeichnen. Ihr Zweck, die Rückkehr zur Qualitätsarbeit zu zeigen, und das Handwerk als Erziehungsfaktor des Nachwuchses in Erscheinung treten zu lassen, wird voll erfüllt. Mit dem Handwerk beteiligen sich die Malerschulen und die sonstigen Fachschulen der Stadt an der Ausstellung.

Wohnungsfürsorge.

Fröndenberg, 14. April. Nachdem die Aufnahme einer größeren Anleihe für Bauzwecke ziemlich gesichert ist, bedarf nunmehr die Frage der Art der Verwendung dieser Mittel einer baldigen Lösung. In den interessierten Kreisen würde es gern gesehen, wenn aus der Anleihe an erster Stelle den unter der Wohnungsnot am meisten leidenden Ortseingesessenen ein Baudarlehen in ausreichender Höhe zu tragbarer Verzinsung gewährt würde. Voraussetzung hierfür müßte allerdings sein, daß der Baulustige in Fröndenberg wohnt und entweder ein geeignetes Grundstück bereits besitzt oder ein solches erwirbt. Wenn der Betreffende es von der Gemeinde erhält, würde er sich verpflichten müssen, den Bau spätestens innerhalb eines Jahres auszuführen, wenn nicht, das Grundstück an die Gemeinde wieder abzutreten. Auch dürfte ein Verkauf des auf dem Grundstück errichteten Hauses nur mit Zustimmung der Gemeinde gestattet sein. Ferner müsse der Bau nach den Plänen der Gemeinde ausgeführt werden. Hoffentlich befaßt sich die Gemeinde recht bald mit der Angelegenheit.

Todessturz aus dem Fenster.

Gelsenkirchen, 17. April. Das zwei Jahre alte Söhnchen einer in der Arminstraße wohnenden Familie stürzte in einem unbewachten Augenblick aus dem Fenster der im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung auf die Straße. Zwei Passanten trugen das lebensgefährlich verletzte Kind sofort nach dem katholischen Krankenhause, wo aber nur noch der Tod festgestellt werden konnte.

—oo—

Zur Reichspräsidentenwahl.

Eingesandt.

Wiederum stehen wir, getrennt durch eine kleine Spanne Zeit von einer Woche, vor einem heißen, aber friedlichen, mit erhobenem Haupte geführten Entscheidungs-Wahlkampfe.

Deutsche Frauen und deutsche Männer, die ihr wahlberechtigt seid, gilt es doch nun diesmal durch den zweiten Wahlgang das Oberhaupt des Deutschen Reiches, unseres geliebten deutschen Vaterlandes, auf eine längere Zeit für sieben volle Jahre endgültig zum Wohle aller deutschen Volksgenossen zu wählen.

Allmählich aus weiter Ferne zieht das Morgenrot, umgeben mit schwarzen und weißen stürmischen Wolken, über alle deutschen Lande.

Haben sich doch erfreulicherweise fast alle bürgerlichen bezw. rechtsstehenden Kreise zu einem festen Reichsblock zusammengeschlossen, zum Segen unserer so sehr nötigen Reichseinheit.

Diese deutsche Welle wird nicht mehr zum Stillstand gelangen, sondern wird in allen deutschen Gauen immer mehr festen Fuß fassen.

Mögen auch noch verschiedene Kreise den sogen. Kuhhandel mit links treiben, auch diese werden zur Erkenntnis kommen, bevor ihre Ernte zu reifen anfängt.

Jeder echt deutsche und arbeitsfreudige Arbeiter und Beamte, groß und klein, hoch und niedrig, ist zu der vollen Erkenntnis gekommen, daß von sozialer linksstehenden Seite nichts mehr zu erben ist wie Hunger, Durst und Elend.

Nur Arbeit und nochmals Arbeit, Ausdauer, Treue und Ehrlichkeit, Meidung des so sehr schädlichen Alkohols bringt Brot und Kleidung für unsere Frauen und Kinder.

Glaube an einen Allmächtigen, der über Reiche und Arme regiert, ist die Hauptsache in unserm armen irdischen Leben.

Einst werden wir, und das steht sicher fest, Rechenschaft geben müssen über unser „Tun und Lassen" hier auf dieser Erde.

Irret Euch nicht!

An dem deutsche Oberhaupt wird einst am jüngsten Tage von seinem Gbieter zur Rechenschaft gezogen werden und wird dann auch ernten, was es hier auf Erden gesäet hat.

Im doppelten Schweiß unseres Angesichtes sollen und müssen wir nun einmal unser täglich Brot verdienen, wenn es auch noch so schwer fällt.

Das deutsche Volk hat seine Führer sich selbst erkoren, die ihre Unterschrift unter den Schandvertrag zu Versailles gesetzt haben und ihrem Gewissen nach alles mit Leichtigkeit erfüllen konnten; drumm laßt uns nun nicht murren, sondern immer recht einig sein.

Ehre ihrem Andenken!

Nun, deutsche Frauen und deutsche Männer, die ihr am 26. April 25 zu wählen habt: Gebt eure Stimme nur einem Kandidaten des Reichsblocks, „Herrn Generalfeldmarschall von Hindenburg".

Machet den Boden urbar und mürbe, säet guten Samen, entfernt rechtzeitig Dornen und Disteln, damit ihr gute Frucht erntet.

Es lebe unser Kandidat, der bewährteste Führer des deutschen Volkes der Vergangenheit, Herrn Hindenburg, einen Mann echt deutschen Geistes, deutscher Treue und deutscher Ehre.

Hindenburg voll Feuer und Flamme und aufopfernder Liebe für sein Vaterland, soll und muß zum ersten Diener seines Staates gewählt werden.

Wir wünschen alle, daß unter seiner Führung (mit Gottes Hilfe) das ganze deutsche Volk so einig und zerrissen es auch jetzt noch ist, geeint und gottesfürchtig emporsteigen und die verlotterte deutsche Wirtschaft in nicht allzu ferner Zeit zu neuer Blüte gelangen wird.

Dann aber wollen wir alle geloben: Woll'n halten und gläuben an Gott fromm und frei. — Woll'n Vaterland dir bleiben auf ewig fest und treu!

M. H., ein treuer Anhänger des Reichsblocks.

Wir haben

mit unserem Umbau begonnen.

Um Platz zu schaffen, verkaufen wir

sämtl. Teppiche und Läuferstoffe

von Mittwoch, den 22. bis Samstag, den 25.

zu u. unter Einkaufspreisen

Besichtigen Sie unsere Ausstellung



Das Haus der guten Qualitäten

Epilepsie

Nervenleiden jeder Art (seel. Leiden)

Magen- und Nierenleiden

Hautausschlag, offene Beine, Wassersucht, sowie sämtl. Krankheiten behandelt mit nachweislich guten Erfolgen

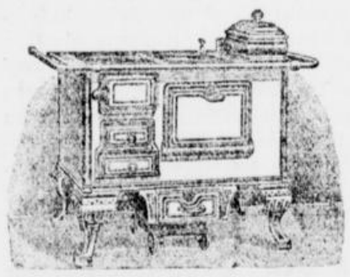
Krankheitsfeststellung durch Augendiagnose und Urinuntersuchung. (Urin mitbringen).

H. Schröder

vom Heilinstitut Schröder Bielefeld, zu sprechen in Schwerte jeden Mittwoch von 2 bis 6 Uhr bei Fröhing am Bahnhof.

Sie sparen Geld! Wenn Sie Stahl-Leder (D.R.P. 314487) und Goliath-Ledersohlen verwend. lassen. Unübertroffen an Haltbarkeit! — Dieselben kosten nicht mehr wie andere Sohlen. Auf eilige Arbeiten kann gewartet werden. — Feinste Maßarbeit. Spezialität: Anfertigung von orthopädischen Schuhen für Kriegsbeschädigte Zugelassen vom Versorgungsamt Dortmund. Ago-Klebeverfahren.

H. Hitzegrad, Schuhmachermeister, Senningsweg. 26



16

Kochherde

Ia. Vernickelung. Nur erste Fabrikate

kaufen Sie preiswert bei

Fr. Rahlenbeck, Schwerte

Telefon 561 Ostenstr. 9

Suche für sofort eine saubere und ehrliche

Waschfrau

Frau Josef Elsing, Hagenerstraße 8

Mit den Kindern habt ihr Ruh
tragen sie den

Persil-Schuh

Passform & Qualität macht's

Alleinverkauf

Jos. Küster, Schwerte

Sämereien!

Samen-Einkauf ist Vertrauenssache! Kauft Samen nur in gärtnerischen Samenhandlungen. Ich gebe Ihnen die Gewähr, daß Sie bei mir nur Sorten keimfähiger Sämereien erhalten. 958

„Wie Du säest, Wirst Du ernten!"

Josef Kathol

Gartenbaubetrieb

Bahnhofstr. Tel. 403

Tanz-Kursus

Der Unterricht beginnt Donnerst., d. 23 April im Saale des Herrn Quadbeck Hotel zur Post in Schwerte.

Unterrichtsstunden um 6 Uhr und 8 Uhr abends.

Anmeldungen werden noch entgegen genommen

Clära u. H. Laatha-Potthoff